



EUROPÄISCHE
KOMMISSION

Brüssel, den 7.7.2026
COM(2026) 355 final

Aktionsplan

für Resilienz, strategische Autonomie und Nachhaltigkeit des EU-Eiweißsystems

Europa steht an einem Scheideweg. In einer sich rasch wandelnden Welt und inmitten wachsender Unsicherheit sind mutige Maßnahmen erforderlich, um unsere wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und gleichzeitig unsere strategische Autonomie zu stärken. Da Sicherheit und Resilienz im Mittelpunkt der politischen Agenda stehen und der Druck auf das europäische Wachstumsmodell zunimmt, werden Abhängigkeiten in wirtschaftlichen Schlüsselbereichen zu geopolitischen Schwachstellen.

In diesem Kontext stellen bestehende Abhängigkeiten von eingeführten Betriebsmitteln wie Düngemitteln, Futtermitteln und Energie **nicht nur Bedrohungen für unsere Ernährungssicherheit dar, sondern sind zentrale Schwachstellen, die unsere Resilienz beeinträchtigen**. Die Verringerung dieser strategischen Abhängigkeiten ist daher für die Vorsorge- und Sicherheitsagenda der EU von entscheidender Bedeutung. Alle Interessenträger müssen gemeinsam handeln, um sicherzustellen, dass die EU sowohl ihre innere als auch ihre äußere Sicherheit stärken kann¹.

Die hochgradige Abhängigkeit der EU vom Eiweißangebot für Futtermittel aus einer begrenzten Anzahl von Ursprungsländern macht unser Agrar- und Lebensmittelsystem nicht nur anfällig für Schwankungen auf dem Weltmarkt, sondern beeinträchtigt auch die Fähigkeit zur Risikominderung in den Lieferketten und bremst den Fortschritt bei der Nachhaltigkeitswende.

Wie in der Vision für Landwirtschaft und Ernährung² angekündigt, hat die Kommission zur Bewältigung dieser Herausforderungen **diesen umfassenden Plan entwickelt**. Darin werden politische Maßnahmen, Forschung und Anstrengungen vor Ort kombiniert, um ein unabhängigeres und nachhaltigeres EU-Eiweißsystem zu schaffen und gleichzeitig die Einfuhren zu diversifizieren. Die Diversifizierung des Eiweißangebots entspricht der in der **Erklärung von Versailles**³ von 2022 verankerten politischen Forderung der Staats- und Regierungschefs der EU, die Erzeugung pflanzlicher Eiweiße in der EU zu erhöhen, sowie der Forderung des Europäischen Parlaments in dessen Entschließung von 2023 zu einer europäischen Eiweißstrategie⁴.

Um die nachhaltige Erzeugung von pflanzlichem Eiweiß in der EU zu steigern, müssen die richtigen Anreize für die Entwicklung von Angebot und Nachfrage gesetzt werden; dies ist ein wichtiger Aspekt, damit die EU Fortschritte bei der **transformativen Resilienz** erzielt, die der Kontinent braucht. Ein resilientes und nachhaltiges Eiweißsystem wird nicht nur zu den Zielen der EU in den Bereichen Ernährungssicherheit und Energie beitragen, sondern auch neue Chancen in ländlichen Gebieten schaffen, zum Ziel der Klimaneutralität bis 2050 beitragen und die Umsetzung der in der jüngsten Bioökonomie-Strategie der EU⁵ und im Aktionsplan für Düngemittel⁶ festgelegten Ziele beschleunigen.

Der Übergang zu einem **resilienten und nachhaltigen Eiweißsystem** erfordert eine **bessere Politikkoordinierung** mit folgenden Zielen:

- Stärkung der offenen **strategischen Autonomie**, indem das **nachhaltige Eiweißangebot der EU** ausgebaut wird, und zwar durch Anreize für **Landwirtinnen und Landwirte**, auf diversifizierte

¹ Mitteilung der Kommission „Strategische Vorausschau 2025 Resilienz 2.0: Befähigung der EU, sich in Zeiten von Turbulenzen und Unsicherheit zu behaupten“, COM(2025) 484 final.

² Mitteilung der Kommission „Eine Vision für Landwirtschaft und Ernährung. Gemeinsam einen attraktiven EU-Agrar- und Lebensmittelsektor für künftige Generationen gestalten“, COM(2025) 75 final.

³ Rat der Europäischen Union, [Rat „Landwirtschaft und Fischerei“ – Eiweiße: Versorgung, Erzeugung und Nachhaltigkeit](#), 14. Juli 2025; Europäischer Rat, [Erklärung von Versailles](#), 10. und 11. März 2022.

⁴ Europäisches Parlament, [Entschließung vom 19. Oktober 2023 – Europäische Eiweißstrategie \(2023/2015\(INI\)\)](#).

⁵ Mitteilung der Kommission „Ein strategischer Rahmen für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Bioökonomie in der EU“, COM(2025) 960 final.

⁶ Mitteilung der Kommission „Aktionsplan für Düngemittel: Eine Partnerschaft zur Gewährleistung von Verfügbarkeit, Erschwinglichkeit und strategischer Autonomie bei heimischen EU-Düngemitteln“, COM(2026) 310 final.

Erzeugungssysteme mit reduziertem Düngemittelbedarf umzustellen, die es ihnen ermöglichen, gesunde und widerstandsfähige Eiweißpflanzen anzubauen;

- Verbesserung der **Resilienz, Wettbewerbsfähigkeit und Krisenvorsorge** des gesamten Eiweißsystems der EU, einschließlich der Futtermittelindustrie, und zwar durch Förderung von **Forschung und Innovation und Aufstockung der Investitionen**;
- Stärkung der Eiweiß-Wertschöpfungsketten in der EU durch Verbesserung der **Marktattraktivität, Schaffung von Nachfrageanreizen** und Förderung lokaler Lösungen und kurzer Lieferketten.

Eine solche politische Koordinierung wird zur Verwirklichung der **Kreislaufwirtschafts-, Klima- und Energieziele** der EU beitragen, die zusätzliche Anreize und Geschäftsmöglichkeiten für Landwirtinnen und Landwirte schaffen, damit diese an der Diversifizierung des Eiweißangebots mitwirken.

Der vorliegende Plan erläutert die wichtigsten Fakten und identifiziert Ansatzpunkte und Maßnahmen entlang der gesamten Lieferkette, um die genannten Ziele zu erreichen. Er ergänzt die am 7. Juli 2026 angenommene **Nutztierstrategie**. Der Fischerei- und der Aquakultursektor sind zwar im Lebensmittel- und Futtermittelsystem der EU wichtige Eiweißlieferanten und -verbraucher, werden jedoch in diesem Plan nicht berücksichtigt.

1. Angebot an pflanzlichem Eiweiß in der EU

Die EU besitzt eines der wettbewerbsfähigsten und nachhaltigsten landwirtschaftlichen Erzeugungssysteme der Welt. Diese Stärke wird jedoch durch Abhängigkeiten von Einfuhren von Futtermitteln mit hohem Eiweißgehalt gemindert. Die Unterstützung im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hat das inländische Angebot an pflanzlichem Eiweiß sowohl für Futtermittel- als auch für Lebensmittelzwecke erhöht, doch es besteht noch Potenzial für eine weitere Stärkung, wenn auch mit einigen natürlichen und strukturellen Einschränkungen.

EU-Erzeugung: weitgehend auf Raufutter und Getreide basierend mit einem geringen Anteil an Eiweißpflanzen

In der EU wird eine beträchtliche Menge an pflanzlichem Eiweiß erzeugt, jedoch hauptsächlich in Form von Raufutter und Getreide, d. h. in Form von Erzeugnissen mit **niedrigem bis mittlerem Eiweißgehalt**. Im Wirtschaftsjahr 2025/2026 wurden in der EU rund **67 Mio. Tonnen pflanzliches Eiweiß** erzeugt⁷), wobei auf **Raufutter**⁸) rund 31 Mio. Tonnen Eiweiß und auf **Getreide** rund 29 Mio. Tonnen entfielen (Abbildung 1)⁹. Grünland macht mehr als die Hälfte des Raufutters aus. Nachdem sie in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich gestiegen war, belief sich die Erzeugung **eiweißreicher Pflanzen**¹⁰) in der EU im Zeitraum 2025-2026 auf 7,2 Mio. Tonnen Eiweiß. Die Erzeugung von Eiweiß aus **Hülsenfrüchten**¹¹ lag im Zeitraum 2025-2026 bei 1,3 Mio. Tonnen. Auch wenn Hülsenfrüchte nur einen kleinen Anteil am Gesamtvolumen ausmachen, ist ihre Erzeugung im Zeitraum 2021-2026 im Vergleich zum Zeitraum 2011-2016 um 53 % gestiegen.

⁷ Schätzungen der Kommission auf der Grundlage der EU-Getreide- und Ölsaatenbilanzen und der EU-Futtermittelbilanz.

⁸ Raufutter umfasst Gras, Silomais, Futterleguminosen und Trockenfutter.

⁹ Die Statistiken in diesem Dokument werden in Factsheets näher erläutert, die abrufbar sind unter [Verringerung des Defizits an pflanzlichem Eiweiß in der Europäischen Union](#).

¹⁰ Eiweißreiche Pflanzen sind definiert als Feldkulturen mit einem Eiweißgehalt von mehr als 15 %, d. h. Ölsaaten und Eiweißpflanzen.

¹¹ Hülsenfrüchte umfassen Futtererbsen, Puffbohnen, Lupinen und andere Eiweißpflanzen.

		<i>Pflanzliches Eiweiß (Mio. Tonnen)</i>		<i>Anteil</i>	
Raufutter		30,6		45,5 %	
Getreide		29,4		43,7 %	
Ölsaaten (ausgenommen Sojabohnen)		5,0		7,5 %	
Eiweißpflanzen	Hülsenfrüchte	2,2	1,3	3,3 %	1,9 %
	Sojabohnen		0,9		1,4 %
Insgesamt		67,2		100 %	

Abbildung 1: Erzeugung von pflanzlichem Eiweiß in der EU im Wirtschaftsjahr 2025/2026

Quelle: GD AGRI – Bilanzen

Allerdings gilt zu beachten, dass eine Verlagerung hin zu mehr Eiweißpflanzen mit höherem Eiweißgehalt als andere Feldkulturen aufgrund der vergleichsweise geringeren Erträge dieser Pflanzen nur in begrenztem Maße Auswirkungen auf die Gesamtbilanz an pflanzlichem Rohprotein hätte. Eine Erhöhung des Anteils von Eiweißpflanzen in der Fruchtfolge könnte jedoch die Treibhausgasemissionen senken, da der Bedarf an Düngemitteln verringert würde, bei deren Herstellung und Verwendung Treibhausgase entstehen.

Die gestiegene Erzeugung eiweißreicher Pflanzen in der EU ist hauptsächlich auf die Unterstützung im Rahmen der GAP und auf die EU-**Forschungs- und -Innovationsprogramme** für die Landwirtschaft zurückzuführen, die sich an dem Bericht der Kommission von 2018 orientieren¹². Wie im Aktionsplan für Düngemittel hervorgehoben, trägt die **stickstoffbindende Eigenschaft** von Eiweißpflanzen¹³) dazu bei, den Düngemittelbedarf zu senken, was ein Schlüsselfaktor für die Erhöhung der Erzeugung ist, insbesondere vor dem Hintergrund steigender Kosten und Spannungen in den Düngemittellieferketten.

¹² Europäische Kommission, [Bericht über die Entwicklung von Pflanzenproteinen in der Europäischen Union, COM\(2018\) 757 final](#).

¹³ In diesem Bericht bezeichnet der Begriff „Eiweißpflanzen“ Leguminosen (einschließlich Sojabohnen). Es sei darauf hingewiesen, dass Sojabohnen manchmal als Ölsaaten betrachtet werden, in diesem Bericht jedoch nicht.

Die EU führt Soja überwiegend aus Nord- und Südamerika ein, doch auch Soja aus der Ukraine bietet Potenzial

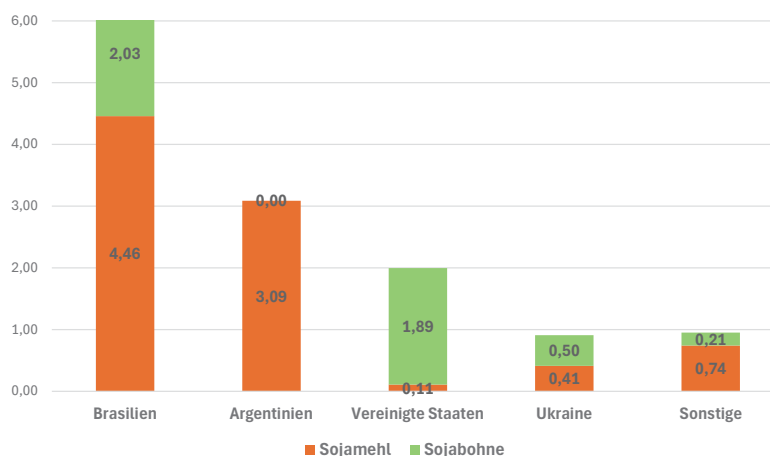


Abbildung 2: Herkunft des eingeführten Sojaproteins im Wirtschaftsjahr 2024/2025 (in Mio. Tonnen Rohprotein)

Quelle: GD AGRI – 2024/2025

Die EU führt eiweißreiche Pflanzen hauptsächlich in Form von Sojabohnen und Sojaschrot ein. Diese machten im Zeitraum 2024-2025 insgesamt ca. **13,4 Mio. Tonnen** der Gesamteiweißimporte aus und wurden auf einer Fläche von etwa **13 Mio. Hektar in Drittländern**, vor allem in den USA und Brasilien, sowie – was Sojaschrot angeht – in Argentinien erzeugt.

Die EU-Nachbarschaft bietet realistische Möglichkeiten, die traditionelle Abhängigkeit der EU von den größten Sojaexporteuren zu diversifizieren. Die Ukraine erzeugt 13,5 Mio. Tonnen pflanzliches Eiweiß, von denen 60 % ausgeführt werden. Das bedeutet, dass die Ukraine eine größere Rolle bei den Einfuhren der EU von pflanzlichem Eiweiß spielen könnte. Im Falle eines künftigen Beitritts könnte dies das Handelsdefizit der EU von 13,9 Mio. Tonnen auf 4,7 Mio. Tonnen reduzieren und die Selbstversorgungsquote der EU mit pflanzlichem Eiweiß von 76 % auf 86 % erhöhen. Darüber hinaus hat die Ukraine ihre Rolle als strategischer Partner der EU gestärkt, indem sie ihre Produktionskapazität für Sojabohnen im Zeitraum 2024-2025 im Vergleich zu 2021-2022 trotz der durch den Angriffskrieg Russlands verursachten Störungen verdoppelt hat. Das Potenzial für Einfuhren aus den Ländern des westlichen Balkans ist geringer, da einige traditionelle Erzeuger in diesen Ländern sich aufgrund des gestiegenen einheimischen Verzehrs und niedrigerer Erträge von Exporteuren zu Importeuren von Soja gewandelt haben.

2. Eiweißnachfrage in der EU

Die Nachfrage nach Eiweiß in Europa wird durch den Futtermittelbedarf des Tierhaltungssektors, die Lebensmittelvorlieben der Verbraucherinnen und Verbraucher und durch Verwendungszwecke im Zusammenhang mit neuen Anforderungen bezüglich Kreislaufwirtschaft und Bioenergie bestimmt.

Futtermittel

Tierhaltung macht zusammen mit den für die Futtermittelerzeugung angebauten Feldkulturen mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus (59 % im Jahr 2024)¹⁴). 2025 belief sich

¹⁴ Dies entspricht dem Primäreinkommen, das sowohl aus der tierischen Erzeugung (45 %) als auch aus der Erzeugung von als Futtermittel verwendeten Feldkulturen (14 %), erzielt wird.

der Wert der Ausfuhren auf 55 Mrd. EUR, was zu einem Handelsüberschuss von 39 Mrd. EUR führte. Der Tierhaltungssektor ist auch der größte **Verbraucher von pflanzlichem Eiweiß in der EU**.

Im Tierhaltungssektor der EU werden jährlich **74 Mio. Tonnen** Eiweiß als Futtermittel verwendet¹⁵. Etwa 26 % davon werden eingeführt, doch angesichts der Tatsache, dass die EU auch einen Anteil von 9 % Eiweiß in Feldkulturen oder deren Nebenerzeugnissen ausführt, beläuft sich die **Nettoabhängigkeit von Eiweißimporten** auf 15 % des Gesamtfuttermittelverbrauchs der EU (bzw. ca. 13 Mio. Tonnen Eiweiß).

Je nach Futtermittelart gibt es jedoch Unterschiede (Figure 3). Tatsächlich ist die EU weitgehend autark bei Futtermitteln mit niedrigem Eiweißgehalt, aber weitgehend importabhängig bei **Futtermitteln mit hohem Eiweißgehalt (Ölsaaten und Eiweißpflanzen)**, von denen **74 %** eingeführt werden. Dies liegt im Wesentlichen am Sojaprotein, das zu 94 % eingeführt wird.

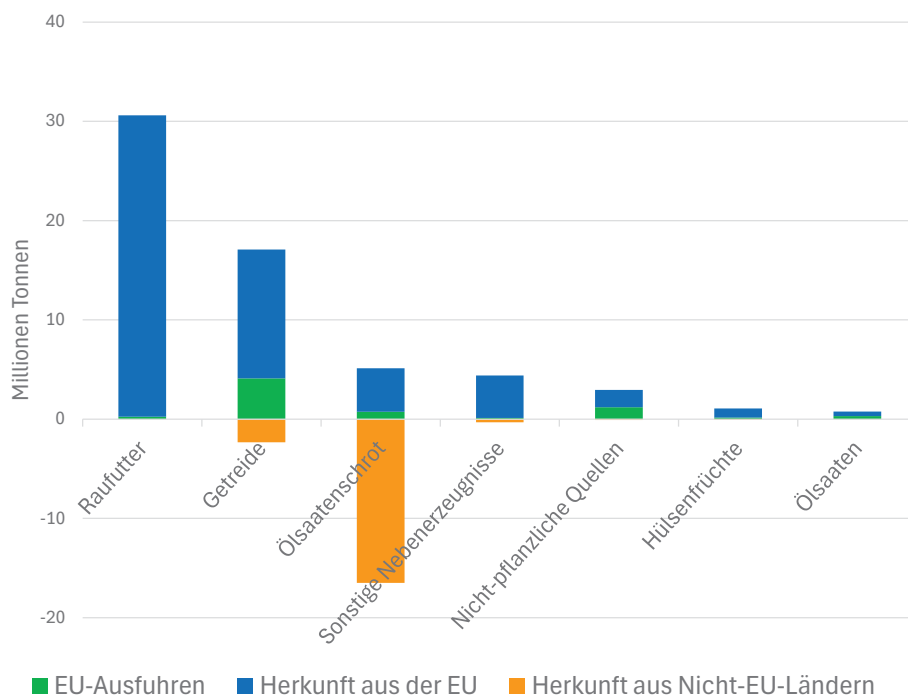


Abbildung 3: Herkunft des Eiweißes, das zur Verfütterung an Nutztiere in der EU verwendet wird, und Ausfuhren der betreffenden Erzeugnisse (in Mio. Tonnen Rohprotein)

Quelle: GD AGRI – EU-Futtermitteliweißbilanz – 2024/2025

Pflanzliche Futtermittel mit hohem Eiweißgehalt¹⁶ machen einen erheblichen Anteil am Gesamteiweißgehalt der in der EU eingesetzten Futtermittel aus, nämlich 31 % (bzw. 23,0 Mio. Tonnen Eiweiß)¹⁷. Sie spielen in verschiedenen Tierhaltungssystemen eine entscheidende Rolle und tragen zur Optimierung der Produktivität der Tierhaltung bei. Ihre Ersetzung durch eiweißärmere Alternativen, die in der EU leichter verfügbar sind, wäre eine große Herausforderung, insbesondere in Bezug auf die für den Anbau in der EU erforderliche Fläche. Darüber hinaus müsste sorgfältig bewertet werden, inwieweit es möglich ist, Futtermittel-Ausgangserzeugnisse zu ersetzen und gleichzeitig dem Ernährungsbedarf der Tiere gerecht zu werden, wobei die Art der Nutztiere ausschlaggebend ist (Figure

¹⁵ Die Hauptquellen für Futtermitteliweiß sind Raufutter (41 %), Getreide (21 %), Sojaschrot (19 %) und andere Ölsaatenschrote (9 %), die übrigen 10 % entfallen auf verschiedene andere Quellen.

¹⁶ Futtermittel mit hohem Eiweißgehalt weisen einen Eiweißgehalt von mehr als 30 % auf, was z. B. auf die meisten Arten von Ölsaatenschroten zutrifft.

¹⁷ Im Gegensatz dazu stammen 94 % der in der EU verfütterten Futtermittel mit niedrigem und mittlerem Eiweißgehalt aus der EU, und die EU ist ein eindeutiger Nettoexporteur dieser Art von Erzeugnissen.

4). Der **Schweinefleisch- und Geflügelsektor** sind die Hauptverbraucher von eiweißreichem Schrot (66 % des Mischfutters¹⁸ in der EU), während der Anteil des **Milch- und Rindfleischsektors** geringer ist (28 %).

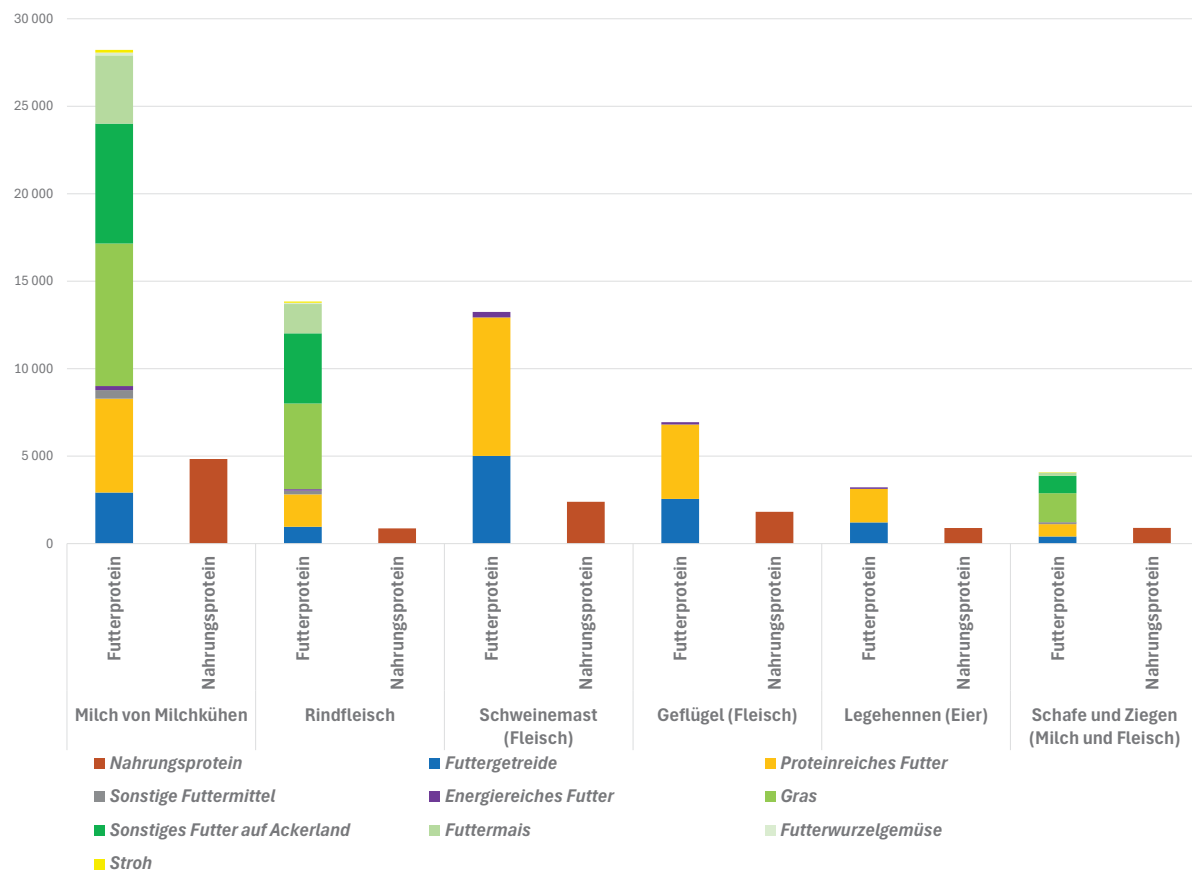


Abbildung 4: Verwendung von Futtermittelleiweiß nach Nutztierart in der EU und daraus resultierende Erzeugung von genießbarem Eiweiß nach Nutztierart in der EU in 2022 (Tausend Tonnen Rohprotein)

Quelle: CAPRI-Modell-Datenbank

Die Abhängigkeit von eingeführten Eiweißfuttermitteln hängt in hohem Maße von der **Nutztierart und dem Produktionssystem** ab. Intensivere Systeme sind bezüglich eines großen Teils ihres Eiweißes auf Mischfutter angewiesen, das jährlich 25,8 Mio. Tonnen Futtermittelleiweiß ausmacht. Mischfuttererzeugnisse machen 35 % des gesamten Eiweißverbrauchs der Nutztiere in der EU aus. Extensivere Systeme mit Wiederkäuern, die auf Grünland und lokal erzeugten Futtermitteln und Futterkulturen beruhen, sind weniger importabhängig als intensive Systeme. Bestimmte Produktionssysteme wie agrarökologische, ökologische/biologische, grünfutterbasierte und gemischte Ackerbau-Viehzucht-Systeme sowie Systeme mit geografischen Angaben oder solche, die privaten Standards unterliegen, fördern aktiv die Verwendung lokaler Futtermittel, verringern die Abhängigkeit von eingeführten Futtermitteln und verankern die Erzeugung im Gebiet.

Auf EU-Ebene ist der Anteil von **im eigenen Betrieb erzeugten Futtermitteln** im Durchschnitt gering: 2023 lag er bei ca. 21 % aller Futtermittel. Am höchsten ist er in Tierhaltungsbetrieben mit

¹⁸ Mischfutter umfasst Futtermittel, die durch Mischen von mindestens zwei Futtermittel-Ausgangserzeugnissen – mit oder ohne Zusatzstoffe – hergestellt werden.

Wiederkäuern, in denen auch Kulturpflanzen angebaut werden (42 % im Jahr 2023), und am niedrigsten in spezialisierten Geflügel- oder Schweinezuchtbetrieben (7 %).

Unterschiedliche Fütterungssysteme weisen unterschiedliche Abhängigkeitsgrade auf

Der Tierhaltungssektor der EU ist durch eine **Vielzahl von Fütterungsstrategien** gekennzeichnet. Die intensive Tierhaltung ermöglicht eine Optimierung der Fütterung durch Präzisionsfütterung unter Zugabe von synthetischen Aminosäuren zur Ergänzung eiweißarmer Futtermittel, Enzymen oder Futtermittel-Zusatzstoffen zur Verringerung der Methanemissionen. Allerdings werden Futtermittel-Zusatzstoffe (wie Vitamine und Aminosäuren) in großem Umfang von der EU eingeführt, insbesondere aus China, das auf dem Weltmarkt eine extrem dominierende Stellung bei diesen Stoffen einnimmt und für einige von ihnen sogar ein Quasi-Monopol besitzt. Der Futtermittel-, der Tierhaltungs- und der Aquakultursektor der EU haben daher nur sehr begrenzte Möglichkeiten, ihre Bezugsquellen zu diversifizieren, wie in diesem Dokument noch zu untersuchen sein wird. Andererseits sind extensive Tierhaltungssysteme, insbesondere die Weidehaltung von Wiederkäuern und die ökologische/biologische Erzeugung, deutlich weniger auf eingeführte Futtermittel angewiesen und bieten gleichzeitig Vorteile für die Umwelt.

Schließlich gilt es zu beachten, dass die EU **in Bezug auf die Treibhausgasemissionen** pro Produktionseinheit einer der **effizientesten Erzeuger von tierischem Eiweiß weltweit** ist¹⁹. Eine isolierte Verringerung der tierischen Erzeugung in der EU würde weitgehend dazu führen, dass der Verzehr tierischer Erzeugnisse in der EU durch CO₂-intensivere Einfuhren ersetzt wird, wodurch sich der Treibhausgasfußabdruck des Verzehrs tierischer Erzeugnisse in der EU erhöhen und die Wertschöpfungskette tierischer Erzeugnisse in der EU unnötig gestört würde.

Kreislaufwirtschaft als Leitprinzip

Insgesamt spielt pflanzliches Eiweiß aus einer Vielzahl von essbaren und nicht essbaren Quellen eine wichtige Rolle in der kreislaforientierten Bioökonomie – auch dann, wenn es von Nutztieren in Lebensmittel und Gülle umgewandelt wird. Zwar werden verschiedene Kulturpflanzen, die als Futtermittel verwendet werden, auch für andere Zwecke verarbeitet, nämlich in der Industrie, zur Energieerzeugung oder als Lebensmittel, doch dabei können ebenfalls eiweißreiche Nebenerzeugnisse für Futtermittel oder Lebensmittel anfallen. So können beispielsweise Öl aus Ölsaaten oder Stärke aus Getreide für den menschlichen Verzehr, für industrielle Zwecke oder zur Energiegewinnung gewonnen und die verbleibenden, eiweißreichen Nebenerzeugnisse als Tierfutter oder Lebensmittel verwendet werden. **Diese Nebenerzeugnisse aus verarbeiteten Kulturen stellen eine wichtige Eiweißquelle für den Nutztierbestand in der EU dar.** Sie decken rund 34 % des gesamten Eiweißbedarfs der Nutztiere, was die enge Verbindung zwischen Lebensmittel-, Futtermittel-, Energie- und industrieller Wertschöpfungskette verdeutlicht.

Die **Bioenergiepolitik** wirkt sich unmittelbar auf die Verfügbarkeit von Futtermittelleiweiß als Nebenerzeugnis und auf die Rentabilität eiweißreicher Kulturpflanzen in der EU aus. Nebenerzeugnisse aus der EU-Energieerzeugung²⁰ machen 47,2 % aller Ölsaatenschrote und 6,3 % aller in der EU verwendeten Futtermittel aus. Aus Nebenerzeugnissen der Lebensmittel- und Getränkeindustrie werden 6 % des Eiweißbedarfs der Nutztiere in der EU gedeckt, obwohl ehemalige Lebensmittel aufgrund technischer und regulatorischer Beschränkungen im Zusammenhang mit der Futtermittelsicherheit nur 0,7 % ausmachen. Eine sichere Verwendung von eiweißreichen Nebenerzeugnissen aus der

¹⁹ Global Livestock Environmental Assessment Model (GLEAM) der FAO, foodandagricultureorganization.shinyapps.io/GLEAMV3_Public/.

²⁰ D. h. Ölsaatenschrote aus Sojabohnen, Rapssamen und Sonnenblumenkernen, die in der EU zur Herstellung von Ölen für energetische Zwecke geschrotet werden.

Lebensmittelverarbeitung für Futtermittel könnte ausgeweitet werden, da sie zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung beiträgt.

Proteineffizienz variiert je nach Nutztierart

Die Proteineffizienz der tierischen Erzeugung kann anhand der Umsetzungsrate von Futtermittelprotein in tierisches Protein bewertet werden. Der Geflügelsektor weist mit 3,6 kg Futtermittelprotein, das für die Erzeugung von 1 kg tierischem Protein erforderlich ist, die höchste Proteinkonversionseffizienz auf, gefolgt vom Schweinefleischsektor mit 5,5 kg Futtermittelprotein je 1 kg tierisches Protein und dem Kuhmilchsektor mit 5,8 kg Futtermittelprotein je 1 kg tierisches Protein. Im Rindfleischsektor werden 15,9 kg Futtermittelprotein zur Umsetzung in 1 kg tierisches Protein benötigt. Der zunehmende relative Verzehr von Geflügelfleisch vor dem Hintergrund eines Rückgangs der anderen Fleischsorten könnte bis zu einem gewissen Grad dazu beitragen, die Abhängigkeit der EU von eingeführten Futtermitteln zu verringern, indem die Gesamteffizienz der Verwendung von Futtermittelproteinen verbessert wird.

Lebensmittel

In der EU stammen 64 % des vom Menschen verzehrten Eiweißes aus tierischen Quellen (Abbildung 4). Dieser Anteil liegt in den USA sogar bei 67 %, während in China pflanzenbasiertes Eiweiß 59 % des menschlichen Eiweißkonsums ausmacht. Die Ernährungstrends der letzten zehn Jahre deuten auf einen höheren Anteil von tierischem Eiweiß in der Ernährung der Europäerinnen und Europäer hin, was zulasten von pflanzlichem Eiweiß geht²¹.

²¹ Von 2010 bis 2023 stieg der durchschnittliche Pro-Kopf-Verzehr von tierischem Eiweiß in der EU um 6 %, während der durchschnittliche Verzehr an pflanzlichem Eiweiß um 4 % zurückging (FAO – Lebensmittelbilanzen).

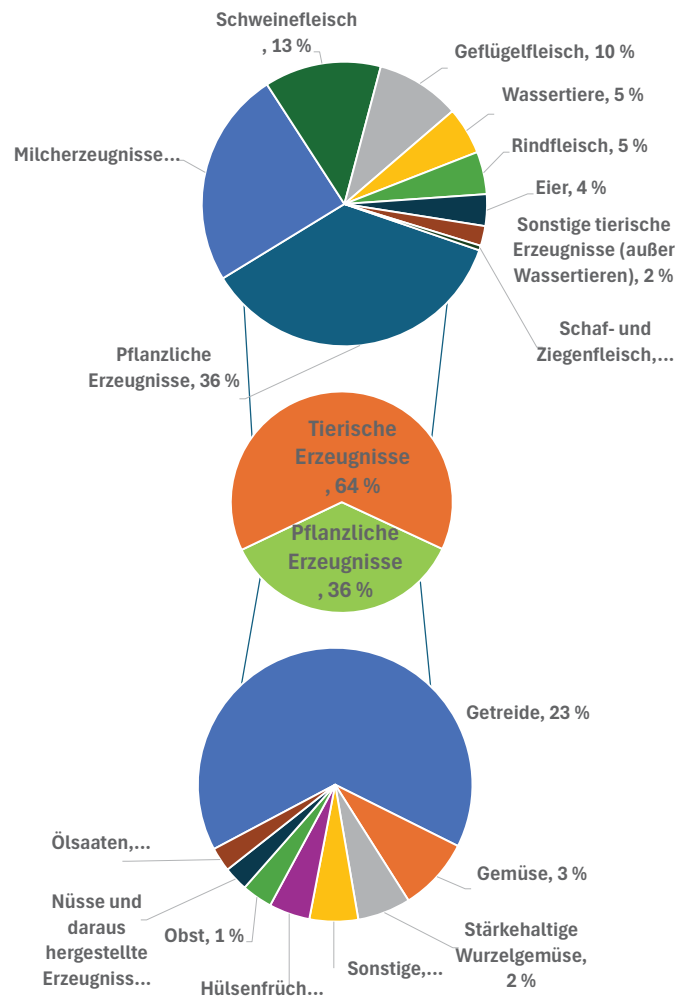


Abbildung 5 – Eiweißanteil pro Erzeugnis in der Ernährung in der EU

Quelle: FAO – Lebensmittelbilanzen – 2023

Zu den Faktoren, die die derzeitigen Ernährungsmuster beeinflussen, gehören i) kulturelle Traditionen und Gewohnheiten, ii) Einkommen, iii) Verbraucherfreundlichkeit, Werbung und Marketing, iv) ein wachsendes Interesse an eiweißreichen Lebensmitteln, v) die Organisation der Lieferketten sowie vi) die relativen Preise von pflanzlichen gegenüber tierischen Erzeugnissen. Eiweiß aus Milchprodukten wird in der Ernährung der Europäerinnen und Europäer voraussichtlich den größten relativen Anstieg verzeichnen, da der Fleischkonsum (außer bei Geflügel) zurückgeht. Bei pflanzlichem Eiweiß sind die Hauptquellen Getreide (23 % des menschlichen Eiweißkonsums) sowie Obst und Gemüse (4 %). Obwohl sie nur 2 % des Eiweißkonsums ausmachen, gelten Leguminosen und Hülsenfrüchte als wichtiger Bestandteil einer abwechslungsreichen und nachhaltigen Ernährung, und in mehreren Mitgliedstaaten wird empfohlen, den Verzehr von Leguminosen zu erhöhen²²).

Wie bei vielen Lebensmitteln leistet eine abwechslungsreiche Kost einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden Ernährung. Eine diversifizierte Ernährung, zu der sowohl Fleisch von Nutztieren, die mit lokal angepassten Futtermitteln gefüttert wurden, als auch der Verzehr an pflanzlichem Eiweiß aus Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten gehören, könnte eine wichtige Rolle beim Übergang zu einem resilienteren und nachhaltigeren Lebensmittelsystem spielen und gleichzeitig tragfähige Wertschöpfungsketten in

²² Europäische Kommission, [Legumes and Pulses – Knowledge for policy](#), 18. Dezember 2025; Europäische Kommission, [Food-Based Dietary Guidelines recommendations for legumes – Knowledge for policy](#), 7. November 2025.

der EU unterstützen. Eine Ernährung mit einem hohen Anteil an pflanzlichen Lebensmitteln sorgt nicht nur für eine angemessene Nährstoffversorgung und fördert die Gesundheit, sondern trägt auch zur Erreichung von Umwelt- und Klimazielen bei.

3. Pflanzliche und alternative Eiweißquellen

Im Eiweißbereich gibt es zurzeit einen Innovationsschub. Die EU hat ein Interesse daran, weltweit eine Vorreiterrolle einzunehmen und Innovationen voranzutreiben, die wettbewerbsfähige, nachhaltige und resiliente Lebensmittelsysteme unterstützen. Gleichzeitig muss die Eiweißproduktion den EU-Vorschriften zum Schutz der Gesundheit, des Klimas und der Umwelt entsprechen. Innovation muss verantwortungsvoll sein und bedarf einer angemessenen Bewertung ihrer Nachhaltigkeit sowie sozialer, ernährungsbezogener und gesellschaftlicher Aspekte. In der Strategie der Europäischen Kommission für Biowissenschaften wird anerkannt, dass der europäische Agrar- und Lebensmittelsektor ein Innovationszentrum mit neuen Produkten und Wertschöpfungsketten ist, die Sicherheit, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung miteinander verbinden²³.

Derzeit gibt es **auf dem Markt** eine Vielzahl **pflanzlicher und alternativer Eiweißquellen und Innovationen** sowohl für die **Verwendung als Lebensmittel als auch als Futtermittel**. Einige dieser Erzeugnisse sind in Europa gut etabliert und akzeptiert, z. B. Lebensmittel und Getränke mit pflanzlichem Eiweiß oder Erzeugnisse mit Eiweiß, das aus Fermentationsprozessen oder Algen gewonnen wird. Algen werden auch als Futtermittel verwendet und haben ein vielversprechendes Marktpotenzial. Einige alternative Eiweißquellen wie Insekten werden derzeit hauptsächlich als Futtermittel akzeptiert, obwohl sie auf dem Lebensmittelmarkt verfügbar sind.

Andere Alternativen für Futtermittel, wie z. B. Erzeugnisse auf der Grundlage von **Präzisions- und Biomassefermentation oder aus Pflanzen gewonnenes Eiweiß**, unterliegen möglicherweise besonderen Vorschriften für das Inverkehrbringen. Manche dieser Alternativen haben das Potenzial, neue kreislauforientierte Geschäftsmodelle für Landwirtinnen und Landwirte sowie die Futtermittelindustrie zu schaffen. Unter den vielfältigen Eiweißquellen stellen Fermentationstechnologien eine ergänzende Möglichkeit dar, die potenziell in verschiedenen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten Auswirkungen haben könnte. Solche Technologien können für bestimmte Rohstoffe, landwirtschaftliche Nebenströme und futtermittelbezogene Betriebsmittel neue Chancen bieten und gleichzeitig zur Diversifizierung der Eiweißquellen beitragen. Ihre Auswirkungen auf die konventionelle landwirtschaftliche Erzeugung dürften mittelfristig begrenzt bleiben, könnten sich jedoch im Laufe der Zeit steigern. Inwieweit Landwirtinnen und Landwirte und ländliche Gebiete davon profitieren, wird davon abhängen, wie die Wertschöpfungsketten organisiert sind, da fermentationsbasierte Technologien vermutlich mit bestehenden landwirtschaftlichen Systemen und Verfahren koexistieren werden. Die Kommission schließt derzeit eine Studie ab, in der eine Reihe dieser Fragen untersucht wird²⁴. Die genannten Eiweißquellen für Futtermittel sind ein Bereich für Innovationen und tragen zu diesem sich weltweit entwickelnden Markt bei.

Innovative Fermentationsprozesse entwickeln sich und wachsen in anderen Ländern, wodurch wirtschaftliche Vorteile und neue Einkommensströme für Landwirtinnen und Landwirte außerhalb der EU entstehen. Ähnliche Vorteile könnten den Landwirtinnen und Landwirten in der EU in Form einer direkten Nachfrage nach landwirtschaftlichen Rohstoffen und der Modernisierung landwirtschaftlicher Nebenströme entstehen. Der bevorstehende Biotech-Rechtsakt II zielt darauf ab, die industrielle

²³ Mitteilung der Kommission „Den Standort Europa wählen für Biowissenschaften – Eine Strategie, um die EU bis 2030 zum weltweit attraktivsten Standort für Biowissenschaften zu machen“, COM(2025) 525 final.

²⁴ Europäische Kommission, Studie zu Biomasse- und Präzisionsfermentation, Abschluss voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2026.

Wettbewerbsfähigkeit der EU in den Bereichen industrielle Biotechnologie und Bioproduktion – auch auf der Grundlage fortschrittlicher Fermentationsverfahren – zu stärken.

Was den Lebensmittelbereich angeht, **dürften Lebensmittel und Getränke mit pflanzlichem Eiweiß** angesichts des stabilen Rechtsrahmens und der Verbraucherakzeptanz im Vergleich zu anderen alternativen Eiweißen **das größte Marktpotenzial haben**. Diese pflanzlichen Alternativprodukte zielen häufig darauf ab, den Geschmack, die Textur und das Nährwertprofil traditioneller tierischer Erzeugnisse zu reproduzieren²⁵), obwohl einige davon einen höheren Verarbeitungsgrad haben. Beide Arten von Erzeugnissen sind auf dem europäischen Markt zu finden, wobei spezifische Bestimmungen der GMO-Verordnung²⁶ für die Verwendung von Bezeichnungen für Milcherzeugnisse und – in Zukunft – von fleischbezogenen Bezeichnungen²⁷ gelten oder gelten werden, um die Transparenz zu verbessern und den Verbraucherinnen und Verbrauchern fundierte Entscheidungen zu ermöglichen.

Sowohl bei **pflanzlichen als auch bei alternativen Eiweißerzeugnissen bestehen mehrere gemeinsame Herausforderungen, die bewältigt werden müssen, bevor diese Erzeugnisse in der EU in größerem Umfang in die Ernährung übernommen und integriert werden können**. Zwar gibt es einen EU-Rechtsrahmen für neuartige Lebensmittel²⁸, doch sind das Verständnis und die Akzeptanz der Öffentlichkeit in Bereichen wie der Lebensmitteltechnologie besonders wichtig, da hier Innovationen mit gesundheitlichen, kulturellen, ethischen, traditionsbezogenen, sozialen sowie wirtschaftlichen und Nachhaltigkeitsaspekten in Konflikt geraten können, was einen verstärkten und inklusiven Dialog über dieses Thema und bessere Kenntnisse erfordert. Darüber hinaus können Erschwinglichkeit, Geschmack, Verbraucherfreundlichkeit, ernährungsphysiologische Aspekte und die Kennzeichnung dieser Erzeugnisse zusätzliche Probleme darstellen. Wichtig ist, dass die **Nachhaltigkeit** und Sicherheit alternativer Eiweißerzeugnisse ebenso gründlich bewertet werden wie die herkömmlicher Lebensmittel. So sind beispielsweise die Herstellungsverfahren für verschiedene Arten alternativer Eiweiße energieintensiv und erfordern in einigen Fällen einen höheren Energieeinsatz als die herkömmlichen Eiweiße, die sie potenziell ersetzen könnten²⁹. Schließlich sollte die Diversifizierung des Eiweißangebots unter Wahrung der **Wettbewerbsfähigkeit und langfristigen Lebensfähigkeit** des europäischen **Tierhaltungssektors** fortgesetzt werden.

Aus **wirtschaftlicher und sozialer** Sicht eröffnet der zunehmende Absatz pflanzlicher Eiweißerzeugnisse Chancen für Landwirte und ländliche Gemeinschaften. **Eine Umwidmung der Produktion und eine Reihe landwirtschaftlicher Nebenströme und Nebenerzeugnisse** zur Verwendung in pflanzlichen Lebensmitteln und die Erzeugung alternativer Eiweiße für Futtermittel könnten neue Einnahmen für Landwirte erschließen. Die Diversifizierung des Eiweißangebots schafft Chancen für neue Wertschöpfungsketten sowohl für Futtermittel als auch für Lebensmittel.

²⁵ FAO, *The Plants That Feed the World: Baseline data and metrics to inform strategies for the conservation and use of plant genetic resources for food and agriculture*, 2023.

²⁶ Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über eine gemeinsame Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse (ABl. L 347 vom 20.12.2013, S. 671).

²⁷ Europäische Kommission, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der Stärkung der Position der Landwirtinnen und Landwirte in der Lebensmittelversorgungskette, COM(2024) 577 final. Die Ergänzung durch eine Liste mit Begriffen, die ausschließlich Fleischerzeugnissen vorbehalten sind, wird derzeit von den gesetzgebenden Organen geprüft.

²⁸ Verordnung (EU) 2015/2283 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2015 über neuartige Lebensmittel, zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 258/97 des Europäischen Parlaments und des Rates und der Verordnung (EG) Nr. 1852/2001 der Kommission.

²⁹ Europäisches Parlament: Wissenschaftlicher Dienst des Europäischen Parlaments, *Alternative protein sources for food and feed Service*, April 2024.

4. Aufbau eines resilienten und nachhaltigen Eiweißsystems in der EU

Trotz einer Reihe bisheriger politischer Initiativen zur Förderung der diesbezüglichen Entwicklung **bestehen nach wie vor erhebliche Hindernisse für den Ausbau einer nachhaltigen Erzeugung pflanzlicher Eiweiße**. Bei der umfassenden Konsultation der Interessenträger wurden mehrere Hindernisse festgestellt, u. a. die geringere Rentabilität von Eiweißpflanzen, insbesondere im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von spezifischen Kenntnissen, Kompetenzen und Betriebsmitteln, eine unterentwickelte Wertschöpfungskette, ein Bedarf an Infrastruktur wie Speicherung und Verarbeitung, Investitionslücken und die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Interessenträgern, um die Risiken im Zusammenhang mit Entscheidungen für den Übergang zu verringern.

Auf verschiedenen Regierungs- und Verwaltungsebenen und von verschiedenen Interessenträgern müssten Maßnahmen ergriffen werden, um die Entwicklung der Kette zu beschleunigen. **Der Erfolg hängt von der Fähigkeit ab, einen integrierten Ansatz zu bieten und die richtigen Anreize zu schaffen, um sowohl das Angebot als auch die Nachfrage bei Eiweißpflanzen zu entwickeln.**

Das EU-Eiweißsystem der Zukunft baut auf den folgenden Säulen auf, die ihrerseits dafür sorgen werden, dass Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz für Landwirte zu einem Geschäftsszenario werden:

- Stärkung der offenen **strategischen Autonomie** durch den Ausbau eines **nachhaltigen Eiweißangebots in der EU**;
- Verbesserung der **Resilienz, Wettbewerbsfähigkeit und Krisenvorsorge** des gesamten EU-Eiweißsystems;
- Stärkung der Eiweiß-Wertschöpfungsketten in der EU durch Verbesserung der **Marktattraktivität, Schaffung von Nachfrageanreizen** und Förderung lokaler Lösungen.

4.1 Stärkung der politischen Koordinierung

Die Stimmigkeit des Übergangs hängt von einer stärkeren Kohärenz zwischen der GAP und der Wettbewerbs-, Forschungs- und Innovations-, Energie-, Kohäsions-, Umwelt-, Klima-, Gesundheits-, Beschaffungs- und Handelspolitik der EU ab, wobei sichergestellt werden muss, dass öffentliche Maßnahmen und private Initiativen entlang der gesamten Agrar- und Lebensmittelkette – von der Erzeugung bis zum Verbrauch – Hand in Hand gehen.

Es wurden bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen, diese müssen jedoch möglicherweise beschleunigt und integriert werden. Insbesondere sollte die EU, da sie ihre Umwelt- und Klimaziele ehrgeiziger gestaltet, auch ihre Anstrengungen verstärken, um eine stärkere Angleichung der Produktionsstandards unter den Handelspartnern zu fördern. Die Entwicklung des Eiweißsektors birgt großes Potenzial für die Verwirklichung der Umwelt- und Kreislaufwirtschaftsziele der EU.

Der nächste Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) bietet Chancen, den EU-Eiweißpflanzen Sektor durch **integrierte Planung** anzukurbeln, die Abhängigkeit von Eiweißimporten zu verringern und die offene strategische Autonomie der EU zu stärken. Dies erfordert die Entwicklung von Projekten für die Wertschöpfungskette, bei denen die Förderung des Anbaus von Eiweißpflanzen im Rahmen der GAP kombiniert werden kann mit einer besseren territorialen Integration und der Entwicklung der Infrastruktur und der Verarbeitungsanlagen durch die nationalen und regionalen Partnerschaftspläne (NRPP)³⁰ und schließlich die Aufstockung der Investitionen in Forschung und Innovation durch das Forschungsrahmenprogramm „Horizont Europa“ und den Europäischen Fonds für

³⁰ Nationale und regionale Partnerschaftspläne sind ein neues Planungsinstrument, das die Kommission für den nächsten MFR vorgeschlagen hat.

Wettbewerbsfähigkeit (ECF)³¹. Zusammen mit den **Risikomanagementinstrumenten**, die die Kommission – auch in Zusammenarbeit mit der EIB – entwickelt, eröffnet dies beispiellose Chancen für den Eiweißpflanzen Sektor der EU.

Mehrere Mitgliedstaaten treiben bereits Initiativen zur Förderung eines nachhaltigeren und resilienteren Eiweißsystems voran. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stehen die Steigerung der lokalen Eiweißherzeugung und -verwendung, die Diversifizierung der Ernährung, die Entwicklung alternativer Eiweißquellen und die Stärkung der Wertschöpfungsketten. Der dänische Aktionsplan für pflanzliche Lebensmittel³² ist ein Beispiel dafür, wie die Mitgliedstaaten auf verschiedenen Verwaltungsebenen Instrumente bündeln können, um die Wertschöpfungskette für pflanzliche Lebensmittel zu stärken.

Um ihre Abhängigkeit von eingeführtem pflanzlichem Eiweiß zu verringern, wird den Mitgliedstaaten empfohlen, Maßnahmen zu ergreifen, die auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten sind und in den folgenden Abschnitten näher erläutert werden:

- Förderung der Einbeziehung von Eiweißpflanzen in die Fruchtfolge und Diversifizierung auf der Grundlage ihres umwelt- und klimabezogenen Nutzens;
- Gewährung einer gekoppelten Einkommensstützung für den Anbau von Eiweißpflanzen, um den Sektor bei der Verbesserung seiner Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen;
- Ausgleich für höhere Risiken und Produktionskosten für Landwirte, die auf Eiweißpflanzen umsteigen;
- Integration der Eiweißdiversifizierung in ihre Strategien für den Generationswechsel und die „Starterpakete“ für Junglandwirte;
- Förderung von Investitionen, Innovation, Vermarktung, Lagerung und Risikomanagement für die Erzeugung von Eiweißpflanzen;
- Erleichterung gemeinsamer Maßnahmen wie Absatzförderungsmaßnahmen, das gemeinsame Inverkehrbringen und eine verstärkte Nutzung von Verträgen zwischen Landwirten und anderen Interessenträgern in der Wertschöpfungskette für Eiweißpflanzen;
- Stärkung nachgelagerter Segmente der Wertschöpfungskette für Eiweißpflanzen durch Investitionen in Infrastruktur, Lager- und Verarbeitungskapazitäten;
- Unterstützung von Landwirten, die Eiweißpflanzen, Gräser und andere Grünfütterpflanzen erzeugen und in Schwierigkeiten sind;
- Stärkung der Rolle von Grünland;
- Schaffung von Anreizen für Tierhalter, gegebenenfalls auf Extensivierung umzustellen;
- Schaffung von Anreizen für Landwirte, die Ackerbau und Viehzucht kombinieren;
- Überwachung und Anregung der Verwendung lokaler Futtermittel auf Ebene landwirtschaftlicher Betriebe oder auf lokaler Ebene, die Selbstversorgung auf Betriebsebene zu erhöhen und die Abhängigkeit von eingeführten eiweißreichen Futtermitteln zu verringern;
- Förderung einer abwechslungsreichen Ernährung zur Stärkung der Systemresilienz;
- Konzeption steuerpolitischer Maßnahmen, die einen Beitrag zum Übergang zu einem resilienten Lebensmittelsystem leisten;

³¹ Europäische Kommission, [European Competitiveness Fund – Factsheet](#), 22. Juni 2026.

³² Dänisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei, [Action Plan on Plant-Based Foods](#), Oktober 2023.

- Veröffentlichung von Leitlinien für harmonisierte Eiweißbilanzen für Futtermittel und Lebensmittel.

Als Forum für den Austausch bewährter Verfahren und die Überwachung der Umsetzung des Eiweißplans sollen **spezielle Eiweißdialoge mit den Mitgliedstaaten** geführt werden. Die **jährlichen Lebensmitteldialoge**, bei denen Verbraucher, Erzeuger, Industrie, Einzelhändler, Behörden und die Zivilgesellschaft zusammenkommen, bieten eine weitere Gelegenheit für den Austausch und die Festlegung der Agenda.

4.2 Ausbau eines nachhaltigen Eiweißangebots in der EU

Um ihre strategische Autonomie zu stärken, muss die EU

- Anreize zur Förderung des Anbaus von Eiweißpflanzen schaffen;
- ein Instrumentarium von Unterstützungsmaßnahmen für Landwirte entwickeln;
- die Wertschöpfungsketten und die regionale Entwicklung stärken;
- die nachhaltige Grünlandnutzung und die Integration des Viehbestands verbessern;
- Landwirtinnen und Landwirten den Zugang zu CO₂-Anreizen und Naturgutschriften ermöglichen.

• Anreize für Landwirte zur Einführung diversifizierter Erzeugungssysteme mit verringertem Düngemittelbedarf

Um eine Eiweißdiversifizierung zu erreichen, sind hinreichende Anreize, Investitionshilfen und Instrumente zum Risikomanagement erforderlich. Es ist Sache der Mitgliedstaaten, unter Berücksichtigung der oben genannten Empfehlungen ihre Pläne und Strategien für die Eiweißdiversifizierung zu konzipieren und – angesichts der strukturellen Zwänge in Europa – die damit verbundenen Abwägungen zu treffen. Bei diesen strategischen Entscheidungen müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden, darunter die Art der Kulturpflanzen, ihre Eignung für die agroklimatischen Bedingungen in einem bestimmten Land, ihr Eiweißgehalt, der „doppelte“ Verwendungszweck (Lebensmittel und Futtermittel) und ihre Fähigkeit, in die Fruchtfolge integriert zu werden. Bestimmte Kulturen wie Sojabohnen, Hülsenfrüchte und Leguminosen haben ein gutes Potenzial und realistische Chancen für eine Ausweitung des Anbaus. Darüber hinaus unterstützen Leguminosen in einer Fruchtfolge (auch als Zwischenfrucht) eine nachhaltige Landwirtschaft, da sie die Treibhausgasemissionen verringern und durch Stickstoffbindung die Bodenfruchtbarkeit verbessern, sodass sich der Düngemittelbedarf reduziert.

Über die Anforderung der Fruchtfolge und der Diversifizierung im Rahmen der neuen verantwortungsvollen Betriebsführung hinaus können die Mitgliedstaaten im Rahmen des Vorschlags für die GAP nach 2027⁽³³⁾ eine Reihe von GAP-Instrumenten nutzen. Dazu gehören die gekoppelte Einkommensstützung und die Agrarumwelt- und Klimaaktionen, um die Attraktivität eiweißreicher Kulturen auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe zu erhöhen. Mit der gekoppelten Einkommensstützung, für die eine Anhebung der Höchstsätze vorgeschlagen wurde, kann die Entwicklung von Eiweißpflanzen gefördert werden, mit den Agrarumwelt- und Klimaaktionen der Anbau von Leguminosen, die Nutzung von Dung und die Anpflanzung von Zwischenfrüchten; gleichzeitig können ökologische/biologische Bewirtschaftungssysteme gefördert werden, die diese Verfahren integrieren.

³³ Europäische Kommission, [Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung der Bedingungen für die Durchführung der Unterstützung der Union für die Gemeinsame Agrarpolitik im Zeitraum 2028 bis 2034, COM\(2025\) 560 final](#); [Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung \(EU\) Nr. 1308/2013, COM\(2025\) 553 final](#).

Im Vorschlag der Kommission ist eine wichtige Neuerung mit erheblichem Potenzial vorgesehen: die im Rahmen der GAP nach 2027 vorgeschlagenen **Übergangszahlungen**, die als Instrumente zur Risikominderung angesehen werden können. Diese Zahlungen werden den Landwirtinnen und Landwirten helfen, die mit der Einführung von Eiweißpflanzen in die Fruchtfolge verbundenen Investitions- und Anpassungskosten zu decken, darunter Kosten für neue Maschinen, Anpassungen der Ausrüstung, Lernkosten und vorübergehende Erhöhungen der Produktions- oder Arbeitskosten sowie potenzielle Verluste aufgrund einer im Vergleich zu alternativen Kulturen geringeren Rentabilität.

Die Kommission wird **EU-weite Richtwerte festlegen, anhand derer die Verbesserung der strategischen Autonomie der EU im Bereich Eiweiß insgesamt überwacht werden kann**. Die **Marktbeobachtungsstelle für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen** wird ihre Bemühungen verstärken, um die Marktbeobachtung und die Transparenz im Eiweißsystem zu fördern.

Die Mitgliedstaaten werden durch **GAP-Empfehlungen** dazu angehalten, in ihre nationalen Reformprogramme Maßnahmen aufzunehmen, um Anreize für den Anbau von Hülsenfrüchten sowie von Raps und Sonnenblumen zu schaffen, unterstützt durch entsprechende Beratung, und die erzielten Fortschritte zu überwachen.

Die **nächste Generation von Landwirtinnen und Landwirten** spielt dank ihres Unternehmergeistes, ihres Zugangs zu Innovationen und ihres längeren Planungshorizonts eine Schlüsselrolle bei der Beschleunigung des Übergangs. Durch die Unterstützung ihrer Modernisierung, Diversifizierung und Innovation steht die Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft im Einklang mit der Entwicklung des Eiweißpflanzensektors und trägt zur Widerstandsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Agrar- und Ernährungssystems bei. Die Kommission empfiehlt den **Mitgliedstaaten, die Diversifizierung hin zu Eiweißpflanzen in ihre Strategien zur Generationserneuerung und in die Maßnahmen im Rahmen des Starterpakets für Junglandwirtinnen und Junglandwirte zu integrieren**, um diesen ausreichende Anreize und Geschäftsmöglichkeiten zu bieten.

Die Einführung von **Risikomanagementinstrumenten und Finanzinstrumenten** wird den Landwirtinnen und Landwirten zusätzlich dabei helfen, Eiweißpflanzen in ihren landwirtschaftlichen Betrieb zu integrieren, wie in der Strategie für die Tierhaltung dargelegt.

- **Instrumentarium, das Landwirtinnen und Landwirten den Anbau nachhaltiger, gesunder und widerstandsfähiger Eiweißpflanzen ermöglicht**

In ihrer Vision für Landwirtschaft und Ernährung hat die Kommission betont, dass Landwirtinnen und Landwirte die richtigen Instrumente benötigen, um nachhaltig produzieren zu können, insbesondere angesichts der Belastungen durch den Klimawandel sowie durch Tier- und Pflanzenkrankheiten. Dies gilt umso mehr für Eiweißpflanzen, um deren Erträge und Qualität zu verbessern und klimagerechte Sorten zu züchten. Neue genomische Techniken (NGT) bergen ein erhebliches Potenzial, um Herausforderungen im Anbau zu bewältigen und klimagerechtere Lösungen auf den Markt zu bringen.

Züchtungsprogramme für Eiweißpflanzen sollten sich daher auf die Entwicklung von Sorten konzentrieren, die höhere und stabilere Erträge, eine verbesserte Toleranz gegenüber klimabedingten Belastungen (wie Dürre und extreme Wetterereignisse), eine erhöhte Resistenz gegen Schädlinge und Krankheiten sowie eine bessere Nährstoffqualität vereinen und gleichzeitig die genetische Vielfalt bewahren³⁴.

Abgesehen von der Verfügbarkeit geeigneter Sorten bleiben Pflanzengesundheitsrisiken und die Unkrautbekämpfung zentrale Hindernisse für den Einsatz von Eiweißpflanzen. Um dem

³⁴ Ständiger Ausschuss für Agrarforschung, [R&I for alternative protein sources towards strategic autonomy and sustainability in EU protein production](#), 6. Mai 2026.

entgegenzuwirken, hat die Kommission in einem „Omnibus-Paket“ für Lebens- und Futtermittel³⁵ vorgeschlagen, die Regulierungsverfahren für Pflanzenschutzmittel zu vereinfachen, den Zugang zu biologischen Pflanzenschutzmitteln zu beschleunigen und die Verlängerungsverfahren effizienter zu gestalten. Darüber hinaus hat die Kommission im Rahmen von „Horizont Europa“ Investitionen in den Pflanzenschutz vorgesehen, um weiterhin auf bestehende und neu auftretende Krankheiten reagieren zu können.

Der Wissensaustausch ist entscheidend für die Förderung einer breiteren Einführung von Eiweißpflanzen. Genossenschaften, Europäische GAP-Netzwerke sowie durch „Horizont Europa“ finanzierte thematische Netzwerke und Beratungsnetzwerke³⁶ spielen durch gemeinsames Handeln eine wichtige Rolle. Auch landwirtschaftliche Beratungsdienste sind unerlässlich, um Landwirtinnen und Landwirte bei der Einführung neuer Verfahren zu unterstützen und das Bewusstsein zu schärfen.

Der Zugang zu modernen, für Hülsenfrüchte und andere Eiweißpflanzen geeigneten Maschinen ist für eine präzise Aussaat und Ernte unerlässlich und trägt dazu bei, die Ertragssicherheit und die Produktqualität zu verbessern. Die Investitionsförderung im Rahmen der GAP spielt dabei eine wichtige Rolle. Da diese Kulturen oft auf relativ kleinen Flächen angebaut werden, können Genossenschaften den Zugang zu Spezialgeräten erleichtern, indem sie die Investitionskosten unter den Landwirtinnen und Landwirten aufteilen.

- **Stärkung der Wertschöpfungsketten und regionaler Kapazitäten zur Verbesserung der Marktattraktivität**

Eine engere Einbindung der gesamten Wertschöpfungskette und die Schaffung von Nachfrage sind entscheidende Anreize („Pull“-Faktoren) für den Wandel.

Mit dem Vorschlag für die GAP nach 2027 wird die Wertschöpfungskette gestärkt, indem ein eigener Sektor für Eiweißpflanzen geschaffen wird, die Anerkennung von Erzeugerorganisationen und Branchenverbänden vorgeschrieben wird, wodurch kollektive Maßnahmen wie Absatzförderungsmaßnahmen und die gemeinsame Vermarktung erleichtert werden, und die Mitgliedstaaten verpflichtet werden, sektorbezogene Interventionen für Eiweißpflanzen durchzuführen, um Investitionen, Innovation, Vermarktung, Lagerung und Risikomanagement zu unterstützen.

Es ist wichtig, dass sich die Qualität im Preis widerspiegelt und dass die Landwirtinnen und Landwirte fair vergütet werden. Änderungen an der Gemeinsamen Marktorganisation³⁷, die derzeit von den gesetzgebenden Organen geprüft werden und darauf abzielen, das Vertrauen entlang der gesamten Lebensmittel- und Futtermittelkette zu stärken, werden den verstärkten Einsatz von Verträgen zwischen Landwirtschaftsbetrieben und anderen Akteuren in der Wertschöpfungskette für Eiweißpflanzen erleichtern, um die Risiken bei der Umstellung auf diese Kulturen zu verringern, indem die Preisvorhersehbarkeit verbessert, Absatzmärkte gesichert und die Nachfrage geklärt werden.

Neben der Einkommensstützung im Rahmen der GAP bietet die integrierte Planung und Finanzierung im Rahmen der NRPP Möglichkeiten, die Entwicklung von Wertschöpfungsketten **durch Investitionen zu fördern, mit denen die für die Verknüpfung von Angebot und Nachfrage erforderliche Infrastruktur sowie die Lager- und Verarbeitungskapazitäten gestärkt werden.** Auch der ECF, der Unternehmen und Projekte während des gesamten Investitionsprozesses durch verschiedene Förderformen (Zuschüsse, rückzahlbare Beihilfen, Mischfinanzierung) unterstützen wird, könnte eine Rolle spielen. So würde beispielsweise der Ausbau der Verarbeitungskapazitäten für Eiweißpflanzen in

³⁵ Europäische Kommission, Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council as regards the simplification and strengthening of food and feed safety requirements (COM(2025) 1030 final).

³⁶ Weitere Informationen finden sich unter [Thematische Netzwerke](#) und [Beratungsnetzwerke](#).

³⁷ Europäische Kommission, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der Stärkung der Position der Landwirtinnen und Landwirte in der Lebensmittelversorgungskette, COM(2024) 577 final.

der EU die Absatzmärkte diversifizieren und eine territorial ausgewogenere Verteilung der Tierhaltung mit geringeren Umweltauswirkungen fördern. Der Europäische Fonds für Wettbewerbsfähigkeit könnte Investitionen in die Infrastruktur für Futtermittel, Lebensmittel und Bioraffinerien fördern und so widerstandsfähige EU-Wertschöpfungsketten auf der Grundlage lokal gewonnener Eiweiße stärken.

Die Verringerung der Abhängigkeit von eingeführtem eiweißreichem Futter bedeutet, die industriellen und energetischen Verwendungszwecke von Ölsaaten, der wichtigsten heimischen Quelle für hochwertiges Futtereisweiß in der EU, zu erhalten. Die Förderung der Nutzung von Biomasse, wie sie in der Bioökonomie-Strategie dargelegt ist, wird die Marktchancen weiter ausbauen.

Die Kommission hat bereits begonnen, sich mit den Interessengruppen auszutauschen, um sich auf die neuen Möglichkeiten vorzubereiten, die sich aus dem künftigen MFR ergeben. Diese Arbeit wird fortgesetzt.

Die regionale Entwicklung ist von großer Bedeutung, um strukturelle Herausforderungen in ländlichen Gebieten und Regionen anzugehen, etwa in den Bereichen Dienstleistungen, Arbeitskräftemangel oder Wasserknappheit. Die integrierte Planung im Rahmen der NRPP kann diesen Anliegen Rechnung tragen.

- **Verbesserung der nachhaltigen Grünlandnutzung und der Integration der Tierhaltung**

Im Rahmen der GAP nach 2027 wird die Unterstützung für Futtermittel innerhalb eines stärker territorial ausgerichteten Ansatzes für die Grünland- und Tierhaltung beibehalten, wobei die gekoppelte Einkommensstützung auf Gräser und Futterpflanzen ausgeweitet wird. Durch die Agrarumwelt- und Klimaaktionen können die Mitgliedstaaten extensive Bewirtschaftungssysteme, nachhaltige Weidewirtschaft und eine stärkere Nutzung von Gras in Futtermitteln fördern. Die Rolle der Grünlandflächen sollte gestärkt werden, da sie zur Kohlenstoffspeicherung beitragen, die Abhängigkeit von importiertem Futter verringern und dazu beitragen, die Aufgabe von Flächen, den Verlust des kulturellen Erbes und zunehmende Naturgefahren, insbesondere Waldbrände, zu bekämpfen. Neben der Weidehaltung besteht Spielraum für eine Ausweitung der Verwendung von aus Gras gewonnenem Eiweiß für Monogastriden.

- **Landwirtinnen und Landwirten den Zugang zu CO₂-Anreizen und Naturgutschriften ermöglichen**

Um wirtschaftliche Anreize für die Reduzierung des Düngemiteleinsatzes zu schaffen, wie im Düngemittel-Aktionsplan hervorgehoben, wird derzeit im Rahmen der Verordnung über CO₂-Entnahmen und kohlenstoffspeichernde Landbewirtschaftung³⁸ ein Zertifizierungsverfahren entwickelt, mit dem CO₂-Entnahmen durch die Umwandlung von Ackerland in Grünland anerkannt, die Grünlandbewirtschaftung verbessert und N₂O-Emissionen durch den Einsatz von Leguminosen reduziert werden sollen. Durch diesen einheitlichen Rahmen erhalten Landwirtinnen und Landwirte, die Eiweißpflanzen anbauen, Zugang zu CO₂-Anreizsystemen. Darüber hinaus bietet die angekündigte Überprüfung der Zusätzlichkeit und des Anwendungsbereichs des Rahmens für CO₂-Entnahmen und kohlenstoffspeichernde Landbewirtschaftung die Gelegenheit, ein breiteres Spektrum an Geschäftsmodellen für landwirtschaftliche Betriebe zu schaffen, die sich im Bereich der kohlenstoffspeichernden Landbewirtschaftung engagieren möchten.

Im Einklang mit dem Fahrplan für Naturgutschriften³⁹ könnten Ansätze für Naturgutschriften auch dazu beitragen, nachhaltige Proteinsysteme zu belohnen, die zur Erhaltung, Wiederherstellung oder

³⁸ Verordnung (EU) 2024/3012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2024 zur Schaffung eines Unionsrahmens für die Zertifizierung von dauerhaften CO₂-Entnahmen, kohlenstoffspeichernder Landbewirtschaftung und der CO₂-Speicherung in Produkten (ABl. L, 2024/3012, 6.12.2024).

³⁹ Europäische Kommission, Fahrplan für Naturgutschriften, COM(2025) 374 final.

Verbesserung von Ökosystemen, Lebensräumen oder der biologischen Vielfalt beitragen, darunter weidebasierte Tierhaltungssysteme auf Dauergrünland und biodiversitätsfreundliche, auf Leguminosen basierende Systeme wie diversifizierte Fruchtfolgen, Mischkulturen oder eine Erzeugung mit geringem Einsatz von Betriebsmitteln in Kombination mit Landschaftselementen.

4.3. Förderung von Forschung und Innovation zur Stärkung der Eiweißsysteme

- **Investitionen in Pflanzenzüchtung und Saatgut zur Steigerung der Produktion und Widerstandsfähigkeit**

Die Forschungsrahmenprogramme der Union für Forschung und Innovation, Horizont 2020 und „Horizont Europa“, haben über 190 Mio. EUR in die Förderung von Forschung und Innovation im Bereich der Eiweißpflanzen investiert, darunter Züchtung, Mischkulturen, die Valorisierung von Ökosystemleistungen, die Verarbeitung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, Wertschöpfungsketten und die Futtermittelproduktion, um die Selbstversorgung der EU zu stärken. Im Rahmen der EU-Initiative „A Soil Deal for Europe“ untersuchen Projekte zudem mithilfe von Living Labs die Rolle von Eiweißpflanzen bei der Verbesserung der Bodengesundheit. Auch die EU-Partnerschaft für Tiergesundheit und Tierwohl befasst sich mit diesem Thema im Zusammenhang mit Tierfütterung und Futtermittelzusatzstoffen. Die EU-Partnerschaft für Agrarökologie widmet sich der Diversifizierung des Pflanzenbaus und dem Potenzial gemischter Anbausysteme. Die EU-Partnerschaft Biodiversa+ hat das Thema ebenfalls aus einem anderen Blickwinkel aufgegriffen und unterstützt die Entwicklung mehrjähriger Getreideanbausysteme⁴⁰.

Gezielte Investitionen in Forschung und Innovation sind erforderlich, um die Erzeugung und Nutzung von Eiweißpflanzen anzukurbeln. Zu den Prioritäten zählen unter anderem Pflanzenzüchtung und Saatgutentwicklung, Reduzierung des Düngemiteleinsatzes, Schutz nachhaltiger Kulturen, Diversifizierung und die Entwicklung von Wertschöpfungsketten, gepaart mit Forschung zu Weidesystemen und Futtermittelrezepturen auf der Grundlage lokaler Proteine. Forschung und Innovation sind zudem hinsichtlich der Verarbeitbarkeit, der sensorischen Qualität, des Nährwerts, der Verdaulichkeit und der Allergenität von in der EU angebauten Eiweißpflanzen erforderlich. Angesichts der Unterschiede zwischen den Sorten und den Anbaubedingungen sind standardisierte Qualitäts-, Risikobewertungs- und Klassifizierungsmethoden unerlässlich, um die Vermarktung und eine breitere Nutzung zu fördern. Zur Wertschöpfung sind zudem geeignete Verarbeitungstechnologien und Infrastrukturen für Lebens- und Futtermittel erforderlich, auch auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe.

Auch die Investitionen in die Entwicklung von Technologien zur besseren Verwertung von Biomasse durch die Einbeziehung von Rückständen und Nebenerzeugnissen in Futtermittel müssen in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft fortgesetzt werden.

- **Stärkung der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers zwischen den Handlungsträgern**

Die Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist entscheidend für die Skalierung von Innovationen. Initiativen wie EIP-AGRI (Europäische Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit) und das GAP-Netzwerk der EU fördern den Wissensaustausch, Kooperationsprojekte und bewährte Verfahren, während die Verknüpfung von Forschung und Innovation mit Beratungsdiensten einen effektiven Transfer an die landwirtschaftlichen Betriebe gewährleistet. Durch Projekte mit mehreren Interessengruppen, thematische Aktivitäten und Netzwerkinitiativen werden diese Plattformen weiterhin bewährte Verfahren im Bereich der Eiweißpflanzen fördern und einschlägige Ergebnisse aus Projekten verbreiten, die auf Ebene der Mitgliedstaaten durchgeführt werden. Ihre Tätigkeiten werden zudem zu gezielten Eiweißdialogen mit den Mitgliedstaaten beitragen und in die jährlichen Ernährungsdialoge einfließen. Die Kohäsionspolitik

⁴⁰ Weitere Informationen sind auf [Biodiversa+](#) verfügbar.

für Forschung und Innovation bietet ein weiteres Instrument zur Förderung von Innovation, und mehrere Regionen haben in ihren Strategien zur intelligenten Spezialisierung entsprechende Prioritäten festgelegt⁴¹.

Ein umfassender Forschungs- und Innovationsansatz für Proteine muss wissenschaftliche Erkenntnisse vertiefen, Wissenslücken schließen und gleichzeitig eine effektive interdisziplinäre Integration gewährleisten⁴². Es sind weitere Forschungs- und Innovationsmittel erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit von pflanzlichen und alternativen Proteinen zu stärken, wobei auf dem künftigen ECF und dem nächsten Programm „Horizont Europa“ aufgebaut werden soll. Der bevorstehende neue strategische Ansatz für Forschung und Innovation in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländliche Räume und Ernährungssysteme wird die Grundlage bilden, um künftige Investitionen zur Entwicklung neuer Erkenntnisse, Verfahren und Instrumente für die Proteinsektoren zu lenken. Langfristig werden weitere Arbeiten in Bereichen wie Pflanzenschutz, Züchtung und biobasierte Bioökonomie, an denen sowohl Forschungseinrichtungen als auch der Privatsektor in all diesen Bereichen beteiligt sind, die Umsetzung der Ergebnisse weiter stärken.

4.4. Verbesserung der Widerstandsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Vorsorge des EU-Eiweißsystems

Die Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des EU-Eiweißsystems hängen eng mit der Effizienz in den Bereichen Futtermittel und Zucht sowie mit Innovationen zusammen, bei denen die EU technologisch führend ist:

- Effizienzsteigerung in der Tierhaltung;
- Optimierung der Fütterungsstrategien;
- Förderung regionaler und lokaler Futtermittel;
- Diversifizierung der Einfuhren bei gleichzeitiger Angleichung der Nachhaltigkeitsstandards;
- Förderung der heimischen Produktion von Futtermittelausgangsstoffen und Zusatzstoffen;
- Gewährleistung von Vorsorge und Notfallplanung.

• Anpassung der Tierhaltungssysteme zur Priorisierung lokaler Ressourcen

Das Potenzial zur Optimierung der Futtermittelnachfrage liegt in einer besseren Abstimmung der Tierhaltung auf die regionale und lokale Futtermittelerzeugung. Aufbauend auf der derzeitigen GAP bietet die GAP nach 2027 den Mitgliedstaaten Möglichkeiten, die Diversifizierung der Tierhaltung, einschließlich der Extensivierung, weiter zu fördern, sowie Maßnahmen für eine **stärkere Nutzung regional und lokal erzeugter pflanzlicher Eiweiße** einzuführen und zwar durch Instrumente wie flächenbezogene Einkommensstützung, insbesondere für gemischte Ackerbau- und Viehhaltungssysteme, und eine erhöhte gekoppelte Einkommensstützung für Landwirtinnen und Landwirte, die Ackerbau und Viehhaltung kombinieren. In von Nitratbelastung betroffenen Gebieten

⁴¹ Die S3-Partnerschaften und das Instrument für Interregionale Innovationsinvestitionen (I3) stärken bereits die regionale Zusammenarbeit, den Technologietransfer und die industrielle Skalierung in ganz Europa. Die S3-Partnerschaften bringen Regionen zusammen, die an neuen Wertschöpfungsketten interessiert sind. Zwei Beispiele sind „High Tech Farming“ und „Ingredients for the Bioeconomy (I4BE)“. Das Instrument I3 unterstützt die interregionale Zusammenarbeit und hilft den Regionen, Forschung und Pilotprojekte in echte wirtschaftliche Chancen zu verwandeln, wie z. B. die Entwicklung einer neuen transnationalen Wertschöpfungskette für Biodünger und Bioökonomie-Lösungen.

⁴² Ständiger Ausschuss für Agrarforschung, [R&I for alternative protein sources towards strategic autonomy and sustainability in EU protein production](#), 6. Mai 2026.

hat die Kommission vorgeschlagen, die Mitgliedstaaten zu verpflichten, Landwirtinnen und Landwirte bei der Extensivierung ihrer Tierhaltungssysteme oder der Diversifizierung ihrer Tätigkeiten zu unterstützen; im Rahmen der neuen Agrarumwelt- und Klimaaktionen werden sie zudem die Extensivierung von Tierhaltungssystemen fördern, beispielsweise durch freiwillige Bewirtschaftungsverpflichtungen oder durch die neue Übergangszahlung. Dadurch können Grenzertragsflächen besser für Wiederkäuer genutzt werden, während sich für Monogastriden Möglichkeiten ergeben, Nebenerzeugnisse aus der Lebensmittelherstellung unter Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen des Unionsrechts in Bezug auf Futtermittel, tierische Nebenerzeugnisse und transmissible spongiforme Enzephalopathie (TSE) sowie bei der Verarbeitung von Biokraftstoffen besser zu verwerten, was dazu beiträgt, futtermittelbedingte Treibhausgasemissionen und den Wettbewerb um Landnutzungsänderungen zu verringern.

Wie in der Strategie für die Tierhaltung dargelegt, werden auch die Optimierung der Herdenzusammensetzung und der Geschäftsmodelle im Einklang mit den auf regionaler Ebene verfügbaren natürlichen Ressourcen sowie die Diversifizierung der Einkünfte betroffener Tierhalterinnen und Tierhalter durch die wertschöpfende Verarbeitung dazu beitragen, die Abhängigkeit der EU von importiertem pflanzlichem Eiweiß zu verringern.

- **Lokale Futtermittelerzeugung**

Die Verringerung der Abhängigkeit der EU von Einfuhren muss mit Bemühungen einhergehen, die Kosten der europäischen Futtermittelerzeugung zu senken. Der Ersatz eingeführter Eiweißfuttermittel durch europäische, regionale oder lokale Alternativen kann zu höheren Kosten in der Tierhaltung führen, wenn diese teurer sind als die Einfuhren. Zwar können öffentliche Fördermaßnahmen zum Aufbau widerstandsfähiger Futtermittel-Wertschöpfungsketten beitragen, doch müssen diese Kosten aufgefangen werden, ohne die Wettbewerbsfähigkeit zu beeinträchtigen. In der Nutztierstrategie wird dargelegt, wie durch freiwillige Kennzeichnung und kurze Lieferketten eine klare Rückverfolgbarkeit für die Verbraucherinnen und Verbraucher ermöglicht und so diesen Übergang unterstützt werden kann.

Bei den der Tierhaltung vorgelagerten Sektoren ist der Ausbau regionaler Verarbeitungs- und Lagerkapazitäten der Schlüssel zur Steigerung der lokalen Futtermittelverwendung. Mit den im Rahmen der GAP verfügbaren Investitionsinstrumenten können Landwirtinnen und Landwirte sowie Erzeugerorganisationen bereits beim Aufbau einer solchen regionalen Verarbeitungs- und Lagerinfrastruktur unterstützt werden, beispielsweise in Form von Trocknungsanlagen, Bioraffinerien oder Logistikplattformen. Der künftige ECF könnte weiter zu diesem Ziel beitragen, indem Investitionen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit gefördert werden.

Um die Politik in die richtige Richtung zu lenken und die Fortschritte zu überwachen, wird den Mitgliedstaaten empfohlen, die Verwendung lokaler Futtermittel zu überwachen⁴³. Darüber hinaus wird die Kommission die Entwicklung **freiwilliger Kennzeichnungen oder fakultativer vorbehaltener Angaben** zum Ursprung der für die Herstellung des Erzeugnisses verwendeten Futtermittel in Betracht ziehen.

- **Optimierung der Fütterungsstrategien für verschiedene Tierarten**

Wiederkäuer können mit Gras gefüttert werden und tragen so zur Erhaltung von Grünland bei, während Monogastriden Reste und Nebenerzeugnisse aus der Verarbeitung von Lebensmitteln und Agrarerzeugnissen verwerten können, die andernfalls als Abfall entsorgt würden. Fütterungsstrategien sind darauf ausgelegt, dem sich wandelnden Nährstoffbedarf gerecht zu werden, der der genetischen Verbesserung sowie den Anforderungen an Tiergesundheit und Tierwohl entspricht. Es gibt jedoch keine einheitliche Lösung, die für alle Erzeugungssysteme, alle Tierarten und alle Regionen

⁴³ Europäische Umweltagentur, [Protein diversification in Europe: risks and opportunities for sustainable food systems](#), 22. Juni 2026.

gleichermaßen geeignet wäre. Dennoch könnte die Optimierung der Fütterungsstrategien die Abhängigkeit der EU von eingeführten pflanzlichen Proteinen verringern und gleichzeitig Wertschöpfungsketten für in der EU erzeugte Proteine schaffen sowie die Nachhaltigkeit verbessern.

Da es keinen einheitlichen Ansatz gibt, der für alle Systeme oder Regionen geeignet ist, spielen Futtermittelherzeugerinnen und Futtermittelherzeuger eine Schlüsselrolle bei der Abwägung zwischen dem Nährstoffbedarf der Tiere, der Verfügbarkeit von Inhaltsstoffen, der Erschwinglichkeit und der Nachhaltigkeit. Sie stellen Mischfutter aus einer breiten Palette lokaler und eingeführter Futtermittelausgangserzeugnisse und Zusatzstoffe her und passen sich dabei den ökologischen, rechtlichen und marktbezogenen Rahmenbedingungen an, um eine optimale Leistung der Nutztiere zu unterstützen. Diese Rolle ist besonders wichtig, da Mischfutter einen erheblichen Anteil am gesamten Futtermittelbedarf der Tierhaltung ausmacht und die Futterkosten den größten wirtschaftlichen Kostenfaktor in der Tierhaltung darstellen.

Im Hinblick auf die Förderung einer kreislauforientierten Bioökonomie unterstützt die Verwendung von ehemaligen Lebensmitteln, Neben- und Folgeerzeugnissen aus der Lebensmittelherstellung als Tierfutter die Ziele der kreislauforientierten Bioökonomie, indem Abfall reduziert, Nährstoffe erhalten und wirtschaftliche sowie ökologische Vorteile erzielt werden. Im Rahmen der EU-Politik werden die Mitgliedstaaten dazu ermutigt, der sicheren Verwendung in der Tierernährung Vorrang vor weniger rentablen Optionen wie Biokraftstoffen, Kompostierung, Biogas, Verbrennung oder Deponierung einzuräumen, sofern alle einschlägigen Anforderungen an die Futtermittelsicherheit und alle sonstigen gesetzlichen Vorschriften erfüllt sind. Im Rahmen der Kreislaufwirtschaft im Futtermittelbereich können auch neue Nährstoffquellen für die Tierernährung in Betracht gezogen werden, wie beispielsweise aus Insekten gewonnene Eiweiße.

- **Diversifizierung der Einfuhren bei gleichzeitiger Angleichung der Nachhaltigkeitsstandards**

Während in diesem Plan praktische Schritte zur Steigerung der EU-Erzeugung im Hinblick auf eine größere Autonomie vorgesehen sind, trägt die Diversifizierung der Einfuhren in der Zwischenzeit dazu bei, Abhängigkeitsrisiken zu verringern. Die bestehenden (und künftigen) Freihandelsabkommen, welche die EU mit verschiedenen Handelspartnern abschließt, bieten die Grundlage für eine Diversifizierung sowohl der Einfuhren als auch der Ausfuhren. Die Abhängigkeit von Einfuhren von Futtereiweiß aus Nicht-EU-Ländern dürfte auch in Zukunft bestehen. Angesichts der Zollbefreiung für Sojabohnen und Sojaschrot sowie der begrenzten Anzahl von Lieferquellen für diese Erzeugnisse tragen die verschiedenen Freihandelsabkommen zwischen der EU und Nicht-EU-Ländern dazu bei, diese Absprachen zu festigen und die Versorgung der EU mit Sojabohnen zu diversifizieren. Die EU wird ihre Agrar- und Lebensmitteldiplomatie nutzen, um die Lieferketten weiter zu diversifizieren und neue Versorgungskorridore zu eröffnen.

Die Ukraine, Nachbarland der EU und Beitrittskandidat, könnte dazu beitragen, das Proteindefizit der EU zu verringern und die EU flexibler zu machen, wobei sich die Zusammenarbeit auf die Angleichung der Erzeugungsstandards, insbesondere für Sojabohnen, konzentrieren sollte. Die EU wird mit der Ukraine in Bereichen zusammenarbeiten, die für beide Seiten von Vorteil sind, wie beispielsweise bei der Sojabohnenerzeugung, und dabei gleiche Wettbewerbsbedingungen und einen fairen Wettbewerb gewährleisten.

Im Hinblick auf eine bessere Angleichung der Erzeugungsstandards wurden bereits mehrere Maßnahmen ergriffen.

In ihrer Vision für Landwirtschaft und Ernährung hat sich die Kommission dazu verpflichtet, sicherzustellen, dass in der EU verbotene gefährliche Pestizide nicht durch Einfuhren in die EU

gelangen. Zur Ergänzung früherer Initiativen⁴⁴ hat die Kommission einen Omnibus-Vorschlag für Lebens- und Futtermittel vorgelegt und wird eine Folgenabschätzung zur Möglichkeit der Angleichung der Erzeugungsstandards für eingeführte Erzeugnisse durchführen.

Die Eiweißerzeugung kann erhebliche Auswirkungen auf die Landnutzung haben. Der europäische Rechtsrahmen, einschließlich der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR)⁴⁵ und der Verordnung über indirekte Landnutzungsänderungen (ILUC)⁴⁶, greift diese Bedenken auf. Allerdings können sie auch Auswirkungen auf die Wertschöpfungskette haben, sowohl für Landwirtinnen und Landwirte als auch für Handelsbetriebe, was besondere Aufmerksamkeit erfordert.

- **Ausbau der heimischen Erzeugung von Futtermittelausgangsstoffen und Zusatzstoffen**

Veränderungen bei den Proteinquellen und in der Tierernährung erfordern geeignete Futtermittelzusatzstoffe. Der Einsatz von Aminosäuren in Futtermitteln ist derzeit die kosteneffizienteste Lösung, um die hohe Abhängigkeit der EU von Sojabohneinfuhren zu verringern und gleichzeitig die Stickstoffemissionen zu senken sowie die Tiergesundheit und das Tierwohl zu fördern. Ein eingeschränkter Marktzugang zu essenziellen Aminosäuren (insbesondere Lysin und Methionin) würde zu höheren Einfuhren von Sojabohnen aus Nicht-EU-Ländern und zu einer höheren Stickstofffreisetzung in die Umwelt führen. Ebenso ist die Anreicherung von Futtermitteln mit ausreichenden Mengen an Vitaminen eine Voraussetzung für die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere sowie für die Leistungsoptimierung in jedem bestehenden Tierhaltungssystem. Ein Mangel an nur einem einzigen Vitamin kann bereits ausreichen, um die zootechnischen Leistungen zu beeinträchtigen, was sich wiederum auf die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Tierhaltung auswirkt und möglicherweise die Ernährungssouveränität der EU untergräbt.

Die EU ist bei fast allen Vitaminen und Aminosäuren, die für die Tierfütterung benötigt werden, in erheblichem Maße von Nicht-EU-Ländern abhängig, insbesondere von Ländern in Ostasien.

Die Abhängigkeit der EU von eingeführten Vitaminen und Aminosäuren birgt daher erhebliche Versorgungsrisiken. Die Kommission wird mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten, um diese Schwachstellen zu beheben, **indem sie die industriellen Kapazitäten der EU durch Wettbewerbs- und Handelsinstrumente schützt und unterstützt** und gleichzeitig **das Potenzial für eine Rückverlagerung der Erzeugung durch folgende Maßnahmen auslotet:**

- **Durchführung einer Studie zur Bewertung des Ausmaßes der Abhängigkeiten der EU und des Potenzials, diese zu mindern.**
- Prüfung der Möglichkeiten im Rahmen des künftigen ECF, Projekte auszuweiten und Anreize für Wirtschaftsbeteiligte in der EU zu schaffen, die bestehenden Erzeugungskapazitäten für Futtermittelzusatzstoffe und Vitamine voll auszuschöpfen, den laufenden Betrieb sicherzustellen bzw. in neue Kapazitäten zu investieren.
- **Weitere Vereinfachung der Vorschriften für Futtermittelzusatzstoffe**, um Innovation und Marktverfügbarkeit im Rahmen des Omnibus-Pakets für Lebens- und Futtermittel zu ermöglichen.

⁴⁴ Mit der Verordnung (EU) 2023/334 der Kommission vom 2. Februar 2023 wurden die Rückstandshöchstgehalte für die Neonicotinoide Clothianidin und Thiamethoxam zum Schutz von Bienen und Bestäubern auf die analytische Bestimmungsgrenze gesenkt.

⁴⁵ Verordnung (EU) 2023/1115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 31. Mai 2023 über die Bereitstellung bestimmter Rohstoffe und Erzeugnisse, die mit Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung stehen, auf dem Unionsmarkt und ihre Ausfuhr aus der Union (ABl. L 150 vom 9.6.2023, S. 206).

⁴⁶ Richtlinie (EU) 2018/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Dezember 2018 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (ABl. L 328 vom 21.12.2018, S. 82).

- Verbesserung der **Überwachung von Schwachstellen und Ermittlung kritischer Risiken** im Zusammenhang mit Futtermittelausgangsstoffen und Zusatzstoffen sowie Entwicklung entsprechender Vorsorgeoptionen. Im Anschluss an den Niinistö-Bericht⁴⁷ hat die Kommission die EU-Strategie für eine Union der Krisenvorsorge⁴⁸ verabschiedet, deren Ziel unter anderem darin besteht, die Resilienz lebenswichtiger gesellschaftlicher Funktionen, wie beispielsweise der Ernährungssicherheit, zu stärken.
- In diesem Zusammenhang wird sich die **Kommission im Rahmen des Europäischen Mechanismus zur Krisenvorsorge und Krisenreaktion im Bereich der Ernährungssicherheit weiterhin insbesondere auf Abhängigkeiten von Lebensmittel- und Futtermittelzusatzstoffen konzentrieren** und verschiedene Instrumente prüfen, beispielsweise im Zusammenhang mit **kritischen Materialien in Bezug auf Markttransparenz, Bevorratung, gemeinsame Beschaffung oder andere Instrumente**, um die Resilienz gegenüber externen Schocks zu erhöhen und sowohl die Verfügbarkeit als auch die Erschwinglichkeit zu stabilisieren.

4.5. Stärkung der Eiweiß-Wertschöpfungsketten in der EU durch Verbesserung der Marktattraktivität, Schaffung von Anreizen für die Nachfrage und Förderung lokaler Lösungen

- Förderung einer abwechslungsreichen Ernährung
- Einsatz verschiedener Instrumente auf nationaler und europäischer Ebene zur Ankurbelung der Nachfrage
- Gewährleistung von Verantwortung und Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette

• Förderung einer abwechslungsreichen Ernährung zur Stärkung der Systemresilienz

Das Agrar- und Ernährungssystem der EU bietet den Menschen eine große Auswahl an sicheren und hochwertigen Lebensmitteln. Es gibt Raum für vielfältige Ernährungsweisen, die den individuellen Bedürfnissen und Vorlieben entsprechen und verschiedene Quellen pflanzlicher Eiweiße sowie nachhaltig erzeugte tierische Erzeugnisse umfassen. Eine breitere Verfügbarkeit und erschwinglichere Preise für pflanzliche Eiweiße aus heimischer Erzeugung würden die Auswahlmöglichkeiten und den Zugang für die Verbraucherinnen und Verbraucher zu diesen Erzeugnissen verbessern. Eine abwechslungsreiche und ausgewogenere Ernährung würde wiederum dazu beitragen, tragfähige Wertschöpfungsketten für pflanzliche und territorial integrierte tierische Erzeugnisse aufzubauen, die Ergebnisse im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu verbessern und einen Beitrag zu den Klima- und Umweltzielen der EU zu leisten⁴⁹.

Die Ernährungsentscheidungen der Verbraucherinnen und Verbraucher werden durch das Ernährungsumfeld geprägt, das weitgehend von Preisen und privaten Akteuren bestimmt, aber auch von der öffentlichen Politik beeinflusst wird. Nationale politische Instrumente wie Besteuerung, Aufklärung, Ernährungsempfehlungen und Informationen zu gesundheitlichen, klimabezogenen, ökologischen und sozialen Auswirkungen können eine gesündere und abwechslungsreichere Ernährung fördern. Weitere Hebel für öffentliche und private Akteure sind Preisgestaltung, Verfügbarkeit,

⁴⁷ Sonderberater Niinistö, [Report: Safer Together – Strengthening Europe’s Civilian and Military Preparedness and Readiness](#), 30. Oktober 2024.

⁴⁸ Europäische Kommission, [Europäische Strategie für eine Union der Krisenvorsorge](#), JOIN(2025) 130 final.

⁴⁹ Europäische Kommission: Gemeinsame Forschungsstelle, [Closing the EU protein gap – drivers, synergies and trade-offs](#), 2024.

öffentliche Verpflegung, Produktzusammensetzung und Verbraucherinformationen, einschließlich Kennzeichnung und Werbung, wie im Plan zum Schutz der Herzgesundheit der Kommission dargelegt.

- **Mobilisierung verschiedener Maßnahmen der EU und der Mitgliedstaaten zur Ankurbelung der Nachfrage**

Neben den nationalen Maßnahmen spielt auch die EU-Politik eine wichtige Rolle. Im Einklang mit dem Bericht der Kommission über Vermarktungsnormen für getrocknete Hülsenfrüchte und Sojabohnen wird im **Vorschlag für die GAP nach 2027 die Einführung von Normen für Eiweißpflanzen vorgesehen, um die Verbraucherinnen und Verbraucher besser über die Herkunft dieser Erzeugnisse zu informieren**. Diese Normen können den Verzehr pflanzlicher Lebensmittel fördern und EU-Kampagnen unterstützen, in denen die Vorteile von Hülsenfrüchten für Gesundheit und Nachhaltigkeit hervorgehoben werden.

Die Kommission wird im Rahmen ihres jährlichen Arbeitsprogramms zur Absatzförderung das Bewusstsein für die Vorteile von Hülsenfrüchten schärfen und diese Erzeugnisse in die künftige Kampagne „Buy European“ einbinden.

Die öffentliche Lebensmittelbeschaffung kann Resilienz und Nachhaltigkeit fördern, indem sie neue Lieferketten unterstützt, die Nachfrage nach nachhaltigen Erzeugnissen sichert und Konsumgewohnheiten mitgestaltet. In der „Vision für Landwirtschaft und Ernährung“ wird ein Vorschlag zur Stärkung der Rolle der öffentlichen Beschaffung angekündigt. Darin wird darauf hingewiesen, dass die öffentliche Beschaffung einen Ansatz verfolgen sollte, der auf das beste Preis-Leistungs-Verhältnis abzielt, um Qualität und Nachhaltigkeit angemessen zu berücksichtigen. Die lokale Erzeugung pflanzlicher Erzeugnisse, insbesondere von Hülsenfrüchten, steht in Einklang mit diesen Zielen und dürfte von diesem Ansatz profitieren.

Das EU-Schulprogramm⁵⁰ (zur Unterstützung der Verteilung von Milch, Obst und Gemüse an Millionen von Schulkindern) kann einen nachhaltigen und resilienten Konsum ebenso fördern, indem es Kinder durch pädagogische Maßnahmen für die Vorteile von Hülsenfrüchten sensibilisiert und sie mit deren Geschmack vertraut macht.

- **Anpassung von Preisgestaltung und Besteuerung zur Berücksichtigung der Kosten für Nachhaltigkeit und Resilienz**

Preise beeinflussen die Entscheidungen der Verbraucher stark und können den Übergang zu einer abwechslungsreichen Ernährung vorantreiben. Dazu gehören Preisgestaltungsinitiativen des Einzelhandels, die sich an den tatsächlichen Kosten nachhaltiger und widerstandsfähiger Lebensmittel orientieren und durch Kennzeichnungsmaßnahmen unterstützt werden. Neben der Preisgestaltung spielen der Einzelhandel und die Lebensmittelindustrie eine wichtige Rolle, indem sie Optionen für eine abwechslungsreiche Ernährung anbieten und nachhaltigere Alternativen fördern.

Durch die Gestaltung geeigneter steuerpolitischer Maßnahmen können die Mitgliedstaaten weiter zum Übergang zu einem resilienten Lebensmittelsystem beitragen.

Zwar fällt die Umstellung auf einen höheren Anteil an Eiweißpflanzen in Lebens- und Futtermitteln nicht unmittelbar unter die Nachhaltigkeitsvereinbarungen gemäß Artikel 210a der GMO-Verordnung, doch könnten Landwirtinnen und Landwirte sowie andere Interessengruppen in der Lieferkette erwägen, Initiativen zur Verfolgung förderfähiger Nachhaltigkeitsziele wie die Verringerung von Verlusten und des Stickstoffeinsatzes, die Verbesserung der biologischen Vielfalt und andere damit verbundene Ziele in Nachhaltigkeitsvereinbarungen aufzunehmen.

⁵⁰ Artikel 22 bis 25 und Anhang V der GMO-Verordnung.

4.6. Kreislaufwirtschaft als Geschäftsmodell

- **Biokraftstoffe**

Die heimische Erzeugung von Kulturpflanzen mit hohem Eiweißgehalt verringert nicht nur die Abhängigkeit von Eiweißimporten, sondern trägt auch zur Gewinnung wertvoller Nebenerzeugnisse bei, die als Lebens- und Futtermittel sowie zur Herstellung von Biokraftstoffen genutzt werden können und so zur Resilienz der EU sowohl im Lebensmittel- und Futtermittelsektor als auch im Energiesektor beitragen. Die Kommission **wird bei der Überprüfung des Rahmens für erneuerbare Energien für die Zeit nach 2030 bewerten, wie die Erzeugung von nachhaltigen Biokraftstoffen, Eiweißpflanzen und Rohstoffen aus heimischer Erzeugung gesteigert werden kann**, um die strategische Autonomie und Resilienz der Union zu unterstützen, und diese Ziele in den allgemeinen politischen Rahmen integrieren.

- **Die Bioökonomie vorantreiben**

Die Einbeziehung einer bioökonomischen Perspektive ist entscheidend für eine nachhaltige Ressourcennutzung und die Ausschöpfung des vollen Potenzials der EU-Eiweißquellen im Einklang mit dem Grundsatz der effizienten Nutzung von Biomasse für hochwertige Anwendungen gemäß den Zielen der Bioökonomie-Strategie. Um Bereiche zu identifizieren, in denen die Ressourcennutzung verbessert werden könnte, fördert die Bioökonomie-Strategie eine verbesserte Überwachung der Biomasseströme, um die Transparenz in den Sektoren zu erhöhen, in denen Biomasse als Lebensmittel, Futtermittel, Dünger, Energie und für andere industrielle Zwecke genutzt wird. Initiativen wie das Gemeinsame Unternehmen für ein kreislaforientiertes biobasiertes Europa und seine Arbeitsgruppe für Primärerzeuger spielen ebenfalls eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Bioökonomie.

Die Kommission wird an der **Entwicklung von Biomassebilanzen** arbeiten, um Datenlücken hinsichtlich der Verfügbarkeit von Nebenerzeugnissen zu schließen, und wird die Mitgliedstaaten bei der Erstellung harmonisierter Proteinbilanzen für Futter- und Lebensmittel unterstützen.

5. Schlussfolgerungen

Die starke Abhängigkeit des EU-Eiweißsystems von eingeführten eiweißreichen Futtermitteln ist auf eine Reihe miteinander verknüpfter Herausforderungen zurückzuführen, darunter unzureichend entwickelte Wertschöpfungsketten für Eiweißpflanzen, eingeführte Vitamine und Aminosäuren, mangelnde Wettbewerbsfähigkeit, begrenzte Flächenverfügbarkeit, Umweltbelastungen, die Abhängigkeit bestimmter Tierhaltungssysteme von eingeführten Futtermitteln, Verbrauchsgewohnheiten sowie Hindernisse bei der Einführung alternativer Eiweiße.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, werden mit dem Fahrplan koordinierte und systemische Maßnahmen sowohl im Bereich des Angebots als auch der Nachfrage nach Futter- und Lebensmitteln kombiniert. Er stärkt die Erzeugung in der EU, indem Anreize für den Anbau von Eiweißpflanzen durch Instrumente der GAP geschaffen und widerstandsfähige Wertschöpfungsketten entwickelt werden, die durch Verarbeitungsinfrastrukturen, den verstärkten Einsatz von Verträgen und gezielte Investitionen gestützt werden. Gleichzeitig fördert er die Diversifizierung der Einfuhren und effizientere, lokal verankerte Tierhaltungssysteme, einschließlich einer auf Grünland basierenden Extensivierung sowie optimierter Fütterungsstrategien unter Verwendung lokal erzeugter Futtermittel, unterstützt durch Infrastruktur, Marktanreize und die heimische Erzeugung von Futtermittelausgangsstoffen.

Parallel dazu wird durch den Fahrplan die Nachfrage durch eine vielfältigere Ernährung, verbesserte Lebensmittelumgebungen, öffentliche Beschaffung, Kennzeichnung und Sensibilisierungsmaßnahmen angekurbelt, während gleichzeitig Forschung und Innovation in den Bereichen Pflanzenbau, alternative Proteine, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft vorangetrieben werden. Diese Maßnahmen werden

durch eine stärkere politische Koordinierung, die Abstimmung mit Umweltzielen sowie eine verbesserte Überwachung und einen verstärkten Dialog untermauert, wodurch ein systemweiter Übergang zu einem widerstandsfähigeren, nachhaltigeren und wettbewerbsfähigeren EU-Proteinsystem gewährleistet wird.

Mit ihrer unternehmerischen und anpassungsfähigen Haltung spielen Junglandwirtinnen und Junglandwirte, die oft eine Vorreiterrolle bei der Einführung neuer Technologien, nachhaltiger Praktiken und diversifizierter Geschäftsmodelle einnehmen, eine entscheidende Rolle bei der Nutzung der Chancen, die mit dem Übergang zu einem nachhaltigen und widerstandsfähigen System der Proteinversorgung und -nachfrage verbunden sind.

Durch ein förderliches politisches Umfeld in Verbindung mit gezielten Innovationen kann die EU die Einführung nachhaltiger Verfahren beschleunigen und **bis 2035 die folgenden Zielvorgaben** erreichen, um sicherzustellen, dass der Anteil an Proteinen aus Ölsaaten und Eiweißpflanzen, die aus der EU stammen und in der EU als Futtermittel verwendet werden, von 25,8 % im Jahr 2025 auf 35 % im Jahr 2035 steigt.

ANHANG: Zentrale Maßnahmen

1. Aufbau von Wertschöpfungsketten für Eiweißpflanzen in Europa und Stärkung der Position der Landwirtinnen und Landwirte

Id	Maßnahmen
1.1	Überwachung der Verwendung lokaler Futtermittel.
1.2	Festlegung eines EU-weiten Richtwerts zur Überwachung der strategischen Gesamtautonomie der EU im Bereich Eiweiß.
1.3	Umsetzung von Vermarktungsnormen für Eiweißpflanzen hinsichtlich der Herkunftskennzeichnung.
1.4	Verbesserung der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei der öffentlichen Beschaffung von Lebensmitteln, in der Gastronomie und bei Verkaufsautomaten.

2. Verbesserung des Wissensstands zur Selbstversorgung der EU mit Eiweiß

Id	Maßnahmen
2.1	Einrichtung von EU-Eiweißdialogen mit den Mitgliedstaaten zur Umsetzung des EU-Proteinplans.
2.2	Durchführung einer Studie zur Bewertung des Ausmaßes der Abhängigkeiten der EU und des Potenzials zu deren Verringerung.
2.3	Veröffentlichung von Leitlinien für eine harmonisierte nationale Futtermittel- und Lebensmittelproteinbilanz.

3. Schaffung von Anreizen für die Eiweiß-Wertschöpfungskette in der EU

Id	Maßnahmen
3.1	Prüfung von Möglichkeiten für Investitionen in Lager- und Verarbeitungsanlagen zum Aufbau widerstandsfähiger Futtermittel-Wertschöpfungsketten auf der Grundlage lokal erzeugter eiweißreicher Futtermittelausgangserzeugnisse im Rahmen der nationalen und regionalen Partnerschaftspläne sowie des ECF.
3.2	Erleichterung der Entwicklung freiwilliger Kennzeichnungen oder fakultativer vorbehaltener Angaben, die bescheinigen, dass tierische Erzeugnisse ausschließlich unter Verwendung von Futtermitteln aus der EU, aus dem Inland, der Region oder der lokalen Umgebung hergestellt werden, in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Interessengruppen in der Lieferkette.
3.3	Sensibilisierung für Fördermöglichkeiten für EU-Werbekampagnen, in denen die gesundheitlichen und nachhaltigen Vorteile von Hülsenfrüchten hervorgehoben werden.
3.4	Sensibilisierung für Hülsenfrüchte in Bildungseinrichtungen im Rahmen des Schulprogramms, um Kinder mit ihrem Geschmack und Aussehen vertraut zu machen und ihnen ihre ernährungsphysiologischen Vorteile bewusst zu machen.
3.5	Unterstützung der Berücksichtigung der Förderung steuerpolitischer Maßnahmen durch die Mitgliedstaaten, um den Zugang der Verbraucherinnen und Verbraucher zu resilienten und erschwinglichen Lebensmitteln zu verbessern.

4. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Eiweißpflanzen und alternativen Proteinen aus der EU

Id	Maßnahmen
4.1	Entwicklung einer Zertifizierungsmethodik für die Landwirtschaft und Agroforstwirtschaft auf mineralischen Böden, einschließlich Verfahren zur Verringerung

	direkter und indirekter N ₂ O-Emissionen aus bewirtschafteten landwirtschaftlichen Böden durch den Einsatz von Eiweißpflanzen, im Rahmen der Verordnung über CO ₂ -Entnahmen und kohlenstoffspeichernde Landbewirtschaftung.
4.2	Strategischer Ansatz für Forschung und Innovation in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, ländliche Gebiete und Ernährungssysteme. Finanzierung von Forschung und Innovation zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit von Eiweißpflanzen und alternativen Proteinen.
4.3	Austausch von Wissen und bewährten Verfahren zur lokalen Selbstversorgung mit Futtermitteln sowie zur Erzeugung, Verarbeitung und Verwertung von Eiweißpflanzen über das GAP-Netzwerk der EU.

5. Nutzung von Partnerschaften in der europäischen Nachbarschaft

Id	Maßnahmen
5.1	Ausbau der Zusammenarbeit mit der Ukraine als EU-Beitrittskandidat zur Diversifizierung der Versorgung mit Eiweißpflanzen bei gleichzeitiger Angleichung der Produktionsstandards, einschließlich „Global Gateway“.